Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 214 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Montag den 13. September 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Hindenburg Ehrenbürger von Bad Tölz.

wtb **München,** 12. Sept. (Tel.) In Dietmarszell wurde heute mittag durch den Bürgermeister von Bad Tölz und die Mitglieder des Stadtrates dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Ehrenbürgerrechtsurkunde in feierlicher Weise überreicht.

Verhaftete Verüber eines Anschlags auf einen D-Zug

wtb. **Trier,** 12. Sept. (Tel.) Am 23. Juli d. Js. fuhr zwischen Müden und Carden kurz nach 9 Uhr 50 Min. der D-Zug 128 Köln—Trier auf ein schweres Eisenstück, das von Verbrecherhand unmittelbar bei Vorsignal Carden auf die Schienen gelegt worden war. Nur durch einen glücklichen Zufall konnte damals ein schwerer Eisenbahnunfall vermieden werden. Der Polizeiermittlungsdienst der Reichsbahndirektion Trier hat jetzt zwei Täter ermittelt, die verhaftet wurden. Die weitere Untersuchung wird durch die Oberstaatsanwaltschaft in Koblenz geführt.

6 Millionen Verluste der Stadtbank in Halle.

pw. **Berlin,** 12. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Halle werden die Verluste, die Halle durch die Kreditpolitik der Stadtbank erleidet, mindestens die Höhe von sechs Millionen Mark erreichen.

Nationalliberale Volkspartei.

bb **Berlin,** 12. Sept. Innerhalb der Deutschen Volkspartei seien, wie der Köln. Volksztg. aus Berlin mitgeteilt wird, Bestrebungen vorhanden, die eine Aenderung des Parteinamens zum Ziele haben, und zwar werde vorgeschlagen, daß die Deutsche Volkspartei im Februar nächsten Jahres anläßlich der Feier edr vor 60 Jahren erfolgten Gründung der Nationalliberalen Partei den Namen „Nationalliberale Volkspartei" annehmen soll.

Die Reichssteuerverteilung an die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände.

wtb **Berlin,** 12. Sept. (Tel.) Wie der Amtliche Preuß. Pressedienst mitteilt, gibt der Minister des Innern folgende Steuerverteilung bekannt: Einkommensteuer: (11 EK. Abschlag für August-Sept.) auf jeden Rechnungsanteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1926 für die Gemeinden 1,12 Pfg. für August, 0,68 Pfg. für September insgesamt 1,80 Pfg., Landkreise 0,18 Pfg. für August, 0,12 Pfg. für September, insgesamt 0,30 Pfg., Provinzen 0,08 Pfg. für August, 0,06 Pfg. für September, insgesamt 0,14 Pfg., Dotationen (11 Dot. Abschlag für August-September) Gesamtbetrag 990 000 RM. für August, 610 000 RM. für September, insgesamt 1 600 000 RM. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

Der Reichstagsfemeausschuß reist doch nach München.

wtb **München,** 12. Sept. (Tel.) Den Münchener Neuesten Nachr. zufolge entspricht die Meldung von dem Plan der Uebersiedlung des Reichstagsfemeausschusses nach München, der auf Einspruch der Bayr. Volkspartei hin endgültig fallen gelassen worden sei, nicht den Tatsachen. Der Ausschuß wird vielmehr Ende dieses Monats in Berlin zusammentreten und zu der Frage der Uebersiedlung nochmals Stellung nehmen.

Todesstrafe für Eisenbahnattentate beantragt.

wtb **München,** 12. Sept. (Tel.) Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Bauer richtete an die bayrische Staatsregierung folgendes Ersuchen: Die Regierung des Freistaates Bayern wolle im Hinblick auf die täglichen Eisenbahnattentate im folgenden Sinne beim Reich vorstellig werden: Es wird eine Notverordnung erlassen, die jeden Anschlag auf Eisenbahnzüge unter Todesstrafe stellt, gleichviel, ob der Anschlag Folgen hatte oder nicht. Das Verfahren ist beschleunigt durchzuführen.
ein.

Reichsminister des Innern Dr. Külz in Wien.

wtb **Wien,** 12. Sept. (Tel.) Zur Teilnahme an der Tagung des deutschen Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik ist Reichsminister des Innern Dr. Külz in Begleitung von Ministerialrat v. Keudell hier eingetroffen.

Deutsche Parlamentarier in Rumänien.

wtb **Bukarest,** 12. Sept. (Tel.) Gestern ist in Giurgiu eine Gruppe deutscher Parlamentarier, die sich auf einer Balkanreise befindet, angekommen. Sie wurde von Vertretern der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Kolonie empfangen.

Einfuhr und Ausfuhr Großbritanniens im August.

wtb **London,** 12. Sept. (Tel.) Im Monat August betrug der Wert der Einfuhr nach Großbritannien 101 137 290 Pfund Sterling, was gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Zunahme um 9 399 369 Pfund Sterling darstellt. Der Wert der Ausfuhr wird mit 49 786 744 Pfund Sterling ausgewiesen, d. h. minus 11 251 255 Pfund Sterling gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

wtb **Warschau,** 12. Sept. (Tel.) Wie die polnische Presse mitteilt, werden die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin am 28. d. M. wieder aufgenommen werden.

Dr. Koch in Kanada.

wtb. **Quebec,** 13. Sept. (Funkspruch.) Der Führer der Deutschen Demokratischen Partei, Dr. Koch, ist zu einer privaten Studienreise hier eingetroffen. Er will prüfen, welche Möglichkeiten sich in Kanada für deutsche Auswanderer bieten.

Bombenattentat auf Mussolini.

wtb. **Rom,** 12. Sept. (Tel.) Agenzia Stefani. Am Samstag vormittag kurz nach 10 Uhr durchfuhr das Automobil Mussolinis, der von der Villa Torlonia zurückkehrte und sich auf dem Wege nach dem Palazzo Chigi befand, den Platz der Porta Pia, als ein junger Mann namens Ermete Giovannini, von Beruf Steinmetz, eine Bombe gegen den Wagen schleuderte. Die Bombe traf das Seitenfenster des Automobils, fiel dann auf die Erde und explodierte, während der Wagen seine Fahrt fortsetzte. Durch die von der sehr starken Explosion herrührenden Splitter wurden vier vorübergehende Personen leicht verletzt, die in ein Krankenhaus gebracht wurden. Der im Jahre 1908 geborene Giovannini wurde sofort durch die Polizisten, die Mussolinis Automobil begleiteten, verhaftet. Er erklärte, er sei an diesem Morgen vom Auslande über die Berge zurückgekehrt und besitze keinen Paß. Mussolini ist gänzlich unverehrt. Er widmete sich sofort im Palazzo Chigi seiner gewöhnlichen Tätigkeit.

Einzelheiten über das Attentat.

wtb. **Rom,** 12. Sept. (Tel.) Zu dem Attentat gegen Mussolini wird weiter gemeldet: Sobald der Chauffeur des Begleitautos sah, daß gegen das Auto Mussolinis eine Bombe geworfen wurde, fuhr er auf den Attentäter zu, der die Flucht ergriff, als er sah, daß er verfolgt wurde. Dabei warf er eine zweite Bombe, die jedoch nicht explodierte. Die Polizeibeamten schafften den Attentäter in ein vorüberfahrendes Auto und brachten ihn zur Polizeidirektion. Dort erklärte Giovannini, daß er aus Frankreich eigens zu dem Zwecke gekommen sei, um das Attentat gegen Mussolini auszuführen. Er sei erst morgens in Rom angekommen und habe sich in einem Cafe in der Nähe der Porta Pia aufgehalten, um die Stunde der Vorbeifahrt Mussolinis abzuwarten. Giovannini trug einen Revolver mittleren Kalibers und Dum-Dum-Geschosse bei sich. Nach dem Verhör wurde Giovannini in einem geschlossenen Auto nach dem Gefängnis transportiert. Auf dem Platze des Vollegio Romano kam es zu Kundgebungen gegen den Attentäter. Sobald die Nachricht von dem neuen Attentat in Rom bekannt wurde, bemächtigte sich der Stadt eine ungeheure Erregung. Der Herzog von Aosta, die Minister, Staatssekretäre, Botschafter und Missionschefs sprachen im Palazzo Chigi vor, um dem Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche auszusprechen. Mussolini empfing eine Abordnung von Beamten des Ministeriums des Aeußern, dem Chef des Kabinetts, Marquis von Calboli, überreichte ihm einen Blumenstrauß mit einer Schleife in den italienischen Farben. Kurz nach 1 Uhr mittags verließ Mussolini den Palazzo Chigi und kehrte, von der Menge mit begeisterten Zurufen begrüßt, nach der Villa Torlonia zurück.

Dem Papst wurde die Nachricht von dem Attentat um ½12 Uhr von Monsignore Pizzardo, dem Mitarbeiter des Kardinalstaatssekretärs, übermittelt. Der Papst befand sich gerade in der Privatbibliothek und ordnete sofort an, daß Mussolini seine Glückwünsche zum Scheitern des Attentats übermittelt würden.

Eine Botschaft der Faszisten.

Das nationale Direktorium der faszistischen Partei richtete an die Parteimitglieder eine Botschaft, in der u. a. gesagt wird: „Gott rettete Italien noch einmal. Mussolini ist unversehrt. Er nahm sofort wieder auf der Kommandobrücke Platz und befahl, daß keine Repressalien verübt werden sollen." Das Direktorium fügt hinzu, man müsse dem Beschl des Führers gehorchen, der allein urteilen könne. Die Kundgebung schließt mit den Worten: „Es lebe Italien! Es lebe Mussolini!"

Italienischer Presseangriff auf Frankreich.

wtb. **Rom,** 12. Sept. (Tel.) Zu dem Attentat auf Mussolini schreibt das Giornale d'Italia: Wir wollen mit aller Ruhe, aber auch mit aller Entschiedenheit sagen: daß die verantwortliche französische Regierung ihre Aufmerksamkeit lenkt auf die Tragweite und die Folgen der eigenartigen Gastfreundschaft und der Freiheiten, die den Feinden des italienischen Faszismus sowie ihrer Agitation und ihrer Organisation gegen die italienische Regierung gewährt werden. In Italien findet man es unerträglich, daß eine fremde Regierung auf ihrem Territorium die Veröffentlichung von Zeitungen und die Agitation von Ausländern gestattet, die sich als eine tatsächliche Aufforderung zum politischen Verbrechen gegen die Regierung Italiens kennzeichnen lassen. Man muß die Lage unbedingt klären. Man muß wissen, ob Frankreich wenigstens neutral bleiben will in dem Kampfe zwischen dem italienischen Faszismus und dem Antifaszismus oder ob es im Gegenteil den Antifaszismus unterstützen will und so die Mitverantwortung an Verbrechen, welche aus dieser Agitation hervorgehen, auf sich nehmen will mit Rücksicht darauf, daß diese Verbrechen geistig auf französischem Boden vorbereitet worden sind. Bei der Aktivität dieser Elemente, die die französische Regierung geduldet oder geschützt hat, während sich die italienische Nation einmütig um ihren ersten Minister schart, will Italien klar sehen, wo sich seine Freunde und wo sich seine Feinde befinden.

Die Meldung an den König.

wtb **Rom,** 12. Sept. (Tel.) Mussolini teilte dem König telegraphisch die Nachricht von dem auf ihn verübten Attentat mit. In seiner Antwort drückte der König sein Entsetzen über den Vorfall aus und beglückwünschte Mussolini zur Errettung aus der Gefahr. Auch der Kronprinz sandte ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm an Mussolini, der seinen Dank dafür aussprach. Die gesamte italienische Presse veröffentlicht Artikel, in denen sie das Attentat brandmarkt und der Freude darüber Ausdruck gibt, daß Italien ein unabsehbares Unglück erspart worden ist. Die Zeitungen beglückwünschen Mussolini dazu, daß er unverletzt geblieben ist.

Glückwünsche des deutschen Geschäftsträgers an Mussolini.

wtb **Rom,** 12. Sept. (Tel.) Der deutsche Geschäftsträger hat dem Ministerpräsidenten Mussolini anläßlich des Scheiterns des Attentats die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Nach der Aufnahme in Genf.

Telegrammwechsel zwischen Dr. Stresemann und dem Reichskanzler.

wtb **Berlin,** 12. Sept. (Tel.) Der Reichsminister des Aeußeren, Dr. Stresemann, hat im Namen der deutschen Abordnung in Genf an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

An dem Tage an dem der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vollzogen ist, gedenken wir in aufrichtiger Dankbarkeit Ihrer früheren Mitwirkung in der Politik, die zu diesem Ziel führte, und übermitteln Ihnen in diesem Sinne die herzlichsten Grüße. Im Namen der deutschen Abordnung: gez. Stresemann.

Reichskanzler Dr. Marx hat hierauf dem Minister des Aeußern mit folgendem Telegramm geantwortet:

Für Ihre im Namen der deutschen Abordnung drahtlich übermittelten Grüße danke ich aufrichtig. Mir ist es ein Herzensbedürfnis, Ihnen als dem langjährigen und erfolgreichen Führer der gegenwärtigen deutschen Außenpolitik zu dem Ergebnis des gestrigen Tages zugleich im Namen der gesamten Reichsregierung meine verbindlichsten Glückwünsche auszusprechen. An diesem Wendepunkt der Geschichte der Völker flehen wir zu dem göttlichen Lenker aller Dinge daß die vom deutschen Volke in seiner überwältigenden Mehrheit an den Eintritt in den Völkerbund geknüpften Hoffnungen und Wünsche zum Segen unseres Vaterlandes baldigst in Erfüllung gelangen werden. An Ihrer und der Reichsregierung tatkräftiger Arbeit zur Erreichung dieses hohen Zieles wird es nicht fehlen. Verbindlichste Grüße Ihnen und der ganzen deutschen Abordnung. gez. Reichskanzler Marx.

Reichskanzler Marx an Dr. Luther.

wtb **Berlin,** 12. Sept. (Tel.) Aus Anlaß des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund hat Reichskanzler Marx an Dr. Luther folgendes Telegramm gerichtet:

Nachdem Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vollzogen ist, ist es mir ein Bedürfnis, der verdienstvollen Arbeit meines Amtsvorgängers zu gedenken, die die Grundlage zu dem für Deutschland so bedeutsamen politischen Ereignis geschaffen hat. Nicht zuletzt Ihrem unermüdlichen vorbereitenden Wirken ist es zu verdanken, daß der Schlußstein zu diesem Werk nunmehr gelegt werden konnte. Mit besten Wünschn für ein weiteres Wohlergehen und erfolgreichen Verlauf Ihrer Reise Reichskanzler Marx.

Unterredung Dr. Stresemanns mit Briand und Vandervelde.

* **Genf,** 11. Sept. Heute vormittag hatte Dr. Stresemann eine Aussprache mit Briand und Vandervelde. Da der Unterredung, wie verlautet, auch der Dezernent für die besetzten Gebiete Geheimrat Friedberg, beiwohnte, ist anzunehmen, daß Rheinlandfragen zur Erörterung gekommen sind, die überhaupt in den kommenden Tagen einen breiten Raum in den privaten Besprechungen der beteiligten Staatsmänner einnehmen werden.

Spaniens Austritt aus dem Völkerbund.

* **Genf,** 11. Sept. Spanien hat soeben offiziell seinen Austritt aus dem Völkerbunde angekündigt. Dem Generalsekretär des Völkerbundes wurde heute vormittag von dem spanischen Konsul in Genf eine Note der spanischen Regierung überreicht, in der die Kündigung entsprechend Artikel 1 der Bundesverfassung ausgesprochen wird. Spanien wird mit Ablauf der in der Bundesverfassung vorgesehenen zweijährigen Frist aus dem Völkerbund austreten.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

San Sebastian, 8. Sept. 1926.

Herr Generalsekretär!

Indem die Regierung Seiner Katholischen Majestät von der Möglichkeit Gebrauch machen die ihr Absatz 2 des Artikels 1 der Bundesverfassung gibt, bedauert sie, Ew. Exzellenz mitteilen zu müssen, daß die Frist von zwei Jahren, die in dem fraglichen Artikel für den Austritt aus dem Völkerbunde vorgesehen ist, für Spanien in seiner Eigenschaft als Mitglied vom Datum der Ueberreichung des gegenwärtigen Dokuments zu laufen beginnen wird. Die spanische Regierung hat diese Mitteilung nicht eher machen wollen, als bis die Bundesversammlung auf Vorschlag des Rates und entsprechend den Vorschlägen der Studienkommission die Reform der Zusammensetzung des Rates, soweit die ständigen Sitze in Frage kommen, gebilligt hatte. Indem sie so handelte, hat sie ihre Hochachtung vor dem Völkerbunde und ihre Korrektheit gegenüber allen seinen Mitgliedern beweisen wollen. Sie hat außerdem, indem sie so vorging warten wollen, bis die Bundesversammlung sich über den Eintritt Deutschlands ausgesprochen hatte, ein Ereignis, von dem Spanien innig wünscht, daß seine Folgen für den Völkerbund glücklich sein mögen. Spanien ist überzeugt, daß sein Entschluß weder ein wesentliches Interesse noch irgendeinen Grundsatz des Völkerbundes gefährdet, für dessen Wohlergehen Spanien, sein König und seine Regierung heiße Wünsche hegen. Die spanische Regierung ist glücklich, die Gelegenheit, die ihr diese Mitteilung bietet, zu benutzen um mit tiefer Bewegung ihren Dank gegenüber all den befreundeten Staaten auszudrücken, deren Vertreter so überreiche Worte des Lobes für die von Spanien in den verschiedenen Völkerbundsorganen geleistete Arbeit und der Hochachtung und Liebe für unser Land gefunden haben, Worte, an die wir immer eine unauslöschliche Erinnerung bewahren werden.

In dem Augenblick, wo sich Spanien vom Völkerbunde trennt, um einer gebieterischen Pflicht zu gehorchen, möchte es noch einen letzten Wunsch zum Ausdruck bringen, indem es wünscht, daß sich das hohe Ideal des Weltfriedens voll verwirklichen möge, das Ziel, für das der Völkerbund gegründet worden ist in dessen Dienst unser Land stets mit so viel Eifer und Erfolg gearbeitet hat.

Erklärungen Vanderveldes.

wtb. **Brüssel,** 13. Sept. (Funkspruch.) Vandervelde ist gestern aus Genf zurückgekehrt. Er erklärte Pressevertretern, er habe sich mit dem Außenminister Dr. Stresemann hauptsächlich über die Fragen des Staatsrechts unterhalten, aber er wolle darüber nichts mehr sagen. Er erklärte ferner, daß er es sehr bedauere, daß Spanien sich vom Völkerbund zurückziehe, fügte jedoch hinzu, da es sich um eine zweijährige Vorankündigung handele, könne man von Spanien und Brasilien sagen, daß sich in zwei Jahren noch vieles ändere.

Dr. Benesch über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

wtb **Genf,** 12. Sept. (Tel.) Ueber die Stellungnahme der kleinen Entente zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erklärte Dr. Benesch einem Mitarbeiter der Prager Prete u. a.: Von unserem Standpunkt aus können wir den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vor allem deshalb begrüßen, weil wir diese Politik durch volle acht Jahre verfolgt haben und für sie eingetreten sind; weil wir sie für die Entwicklung Europas für notwendig und unentbehrlich hielten, und weil ihre praktische Verwirklichung auf jeden Fall eintreten mußte. Wir haben deshalb an ihrer Verwirklichung so gearbeitet, weil sie einen Schritt nach vorwärts und zur Versöhnung und zum Frieden bedeutet. Die Ereignisse in Genf haben dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund den Charakter einer Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland gegeben. Wer kann daraus mehr Nutzen ziehen als wir, die wir die Verbündeten Frankreichs und die Nachbarn Deutschlands sind, und unsere Politik auf der Grundlage der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland aufbauen. Auch für uns bedeutet dies für die Zukunft einen ruhigeren Abschnitt in unserer Außenpolitik.

Das deutsche Festungsgebiet.

bb **Berlin,** 12. Sept. (Tel.) Reichspräsident v. Hindenburg hat als Oberbefehlshaber der gesamten Wehrmacht des Reichs auf Grund des Artikels 47 der Reichsverfassung eine Verordnung erlassen, wonach die im letzten Kriege hergestellten Befestigungsanlagen im System der befestigten Werke an der Süd- und Ostgrenze Deutschlands sowie an der deutschen Küste und auf den deutschen Kösteninseln, die nach Artikel 180 und 196 des Versailler Vertrages bestehen bleiben, als ständige Befestigungen erklärt werden. Wie in einer Verordnung des Reichskanzlers Dr. Marx mitgeteilt wird, ist für die aufgeführten Befestigungsanlagen der Befestigungen bei Lötzen, der Festungen Königsberg, Marienburg, Glogau, Breslau, Ulm sowie für die Befestigungsanlagen an der deutschen Küste und auf den deutschen Küsteninseln die Absteckung von Rayons beabsichtigt.

Politische Umschau

Zur Befriedung der besetzten Gebiete.

wtb. **Koblenz,** 12. Sept. Zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und der Rheinlandkommission sind gestern Noten ausgetauscht worden, die über den Londoner Vertrag hinaus zur Befriedung der besetzten und besetzt gewesenen Gebiete Schwierigkeiten aus dem Wege räumen sollen, die sich aus der Zeit der Besetzung durch die verschiedene Auffassung der Geschehnisse während dieser Zeit ergeben haben.

Hindenburg an den Deutschnationalen Parteitag.

wtb **Köln,** 12. Sept. (Tel.) Auf das Telegramm, das der Deutschnationale Parteitag an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gerichtet hatte, ist aus Dietramszell folgende Antwort eingegangen:

Den zum Deutschnationalen Parteitage im befreiten Köln versammelten Männern und Frauen danke ich für die freundlichen Grüße. Ich erwidere sie herzlichst mit dem Wunsche, daß Ihre Beratungen erfolgreich seien und zum Zusammenschluß aller Deutschen zur wahren Volksgemeinschaft beitragen möge.

gez. v. Hindenburg, Reichspräsident.

Britischer Flottenbesuch in Amsterdam.

wtb **Amsterdam,** 12. Sept. (Tel.) Gestern vormittag traf hier das aus vier Kreuzern bestehende 2. britische Kreuzergeschwader unter dem Befehl des Konteradmirals Kelly zu einem mehrtägigen Besuche

Der internationale Kongreß für Rettungswesen.

wtb **Haag,** 12. Sept. (Tel.) Der 3. internationale Kongreß für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen wurde gestern mittag mit einer Vollversammlung im hiesigen königl. Schauspielhause geschlossen, zu welcher die Königin ein Glückwunschtelegramm gesandt hatte, in dem sie dem Kongreß ihre Genugtuung darüber aussprach, daß er so erfolgreich verlaufen sei. Im Rahmen der Kongreßveranstaltungen fanden gestern noch vor der Küste von Hoek van Holland Rettungsdemonstrationen mit Vorführung der ersten Hilfe bei einem fingierten Schiffbruch statt, wobei u. a. die Wirksamkeit der Rettungsboote, die Rettung und Wiederbelebung von Ertrunkenen sowie die Herstellung einer Seilverbindung zwischen dem verunglückten Schiffe und dem Strande mit Hilfe von Flugzeugen vorgeführt wurden. Gestern abend fand noch ein offizielles Fest seitens der Regierung statt.

Die Paneuropäische Union in der Tschechoslowakei.

wtb. **Prag,** 12. Sept. (Tel.) Die Gründung der Paneuropäischen Union wurde in der tschechoslowa-

+ Eltern und Kind + Schule und Leben +

Der Strafzettel im Strumpf.

Von Fritz Müller, Parteikirchen.

Der lange Heinrich hatte geschwänzt.

tischen Republik durch die politischen Landesbehörden genehmigt. Die konstituierende Versammlung des Vereins fand heute in der Handelskammer in Prag statt. Der Verein besitzt eine tschechoslowakische und eine deutsche Sektion, während eine ungarische im Bedarfsfall errichtet werden soll. Die Sektionen werden durch eine Spitzenorganisation zusammengefaßt werden, dessen Vorstand die Vertreter der Sektionen bilden. In den Ausschuß der deutschen Sektion wurden gewählt: Professor Dr. Kafka-Prag, Vorsitzender, Dr. Franz Jesser, stellvertretender Vorsitzender, Senator Dr. Lebedur-Wicheln, Georg Schicht-Außig. Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen aus 8 Mitgliedern des tschechoslowakischen Sektionsausschusses und 3 Mitgliedern des deutschen Sektionsausschusses mit Dr. Schuster als Vorsitzenden. Der Vorstand beschloß, allmählich in verschiedenen Provinzstädten und zwar zunächst in Preßburg und Brünn, Sekretariate zu errichten.

Tagungen.

34. Deutscher Juristentag in Köln.

wtb **Köln,** 12. Sept. (Tel.) In dem mit den Farben der deutschen Länder schlicht geschmückten großen Gürzenichsaal wurde heute von Senatspräsident Universitätsprofessor Dr. Wieruszowski (Köln) der 34. Deutsche Juristentag eröffnet. Auf seinen Vorschlag wurde durch Zuruf Universitätsprofessor Geh. Justizrat Dr. Wilhelm Kahl, M. d. R. (Berlin-Wilmersdorf) zum Vorsitzenden des Juristentages gewählt. Geheimrat Dr. Kahl dankte für die ihm nun zum dritten Male zuteil gewordene Ehrung und stellte die Arbeit der Tagung in den Dienst des Wiederaufbaues. Unter den Ehrengästen sah man Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte, Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Bell, zahlreiche Vertreter von Reichs- und Staatsministerien aller deutschen Länder und der freien Städte sowie Vertreter der deutschen Juristenvereinigungen in Oesterreich und der Tschechoslowakei sowie endlich Vertreter der Universitäten Köln, Jena und Bonn. In warmen Worten gedachte Geheimrat Kahl der verstorbenen großen deutschen Juristen Adolf Bach und Franz Klein. — Oberbürgermeister Dr. Adenauer hieß den Juristentag namens der Stadt Köln willkommen.

Reichskanzler Dr. Marx und Oberpräsident Dr. Fuchs hatten schriftlich ihr Bedauern ausgesprochen, nicht anwesend sein zu können.

Dann sprach der Reichsjustizminister Dr. Bell. Nach einigen einleitenden Begrüßungsworten führte Reichsminister Dr. Bell u. a. aus: Der deutschen Juristentagung bedeutungsvolle Arbeiten sollen dazu beitragen, daß sich Gesetz und Recht nicht mehr, wie es das Dichterwort für die Vergangenheit aussprach, wie eine ewige Krankheit fortschleppen. Vernunft soll ihren Sinn behalten auch im Rechtsleben, in der Rechtsfindung und Rechtsentwicklung, Rechtswohltat soll nicht zur Plage werden, sondern ihren Zweck des nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Volksaufstiegs erfüllen.

So glaube ich der Hoffnung Ausdruck geben zu sollen, daß unsere von dem Interesse und der tätigen Mitwirkung aller Stände und Volksschichten begleiteten vaterländischen Reformarbeiten auf allen Gebieten des Rechtslebens lebenskräftige Form und Gestalt annehmen werden. Möge sich diese Hoffnung erfüllen! Dann wird die kommende Generation, der unsere Arbeit gilt und unsere Opferkraft, ein Wort unseres größten Dichters sich umformen dürfen: „Wohl Dir, daß Du ein Enkel bist!"

Tagung des Verbandes der Deutschen Historiker.

wtb. **Breslau,** 12. Sept. (Tel.) Der Verband Deutscher Historiker versendet soeben die genaue Tagesordnung der Versammlung, die er in der Zeit vom 3. bis 9. Oktober gemeinsam mit dem Verband Deutscher Geschichtslehrer und der Gesellschaft für Kirchengeschichte in Breslau abhalten wird. Der 5. Oktober wird insbesondere den Osteuropafragen gehören und die Entwicklung Rußlands, Polens, der Tschechoslowakei behandeln. Am 8. Oktober werden Vorträge über die russische und englische Vorkriegspolitik in die neuesten Erörterungen der Kriegsschuldfrage einführen. Schlesien selbst wird sich in den wertvollen Ausstellungen kirchlicher Kunst und alter Handschriften und Drucke als kostbares Glied des deutschen Lebens zeigen; zu einem Höhepunkt seiner Kunst soll der Ausflug nach Grüssau führen, der durch einen Vortrag von Prof. Pinder über das süddeutsche Barock vorbereitet werden wird.

Die Lage in Spanien.

Das neue Parlament in Spanien.

wtb. **Paris,** 12. Sept. (Tel.) Der Sonderberichterstatter des Journal in Madrid wurde von Primo de Rivera empfangen, der ihm erklärte, daß 1500 der an der Militärbewegung beteiligten Offiziere bestraft würden. Sobald die Volksabstimmung durchgeführt sei, würde er die Bildung des neuen Parlaments bekannt geben, das in den ersten Tagen des Oktober in Madrid eröffnet werden könnte. Es handle sich um ein Parlament der Berufsstände aus 300 für drei Jahre aus sämtlichen Gewerkschaften und Berufen gewählten Abgeordneten. Unter ihnen würden sich auch einige Frauen befinden. Das neue Parlament sei nicht etwa nur eine beratende, sondern eine richtige gesetzgebende Körperschaft, deren Zustimmung zum Inkrafttreten der Gesetze erforderlich sei. Es würde dreimal in der Woche tagen. Die Redefreiheit würde vollkommen gewahrt bleiben und die Zensur würde nur dann eingreifen, wenn zu befürchten sei, daß die Veröffentlichung von Aeußerungen im In- oder Auslande eine gefährliche Wirkung haben könnte. Die Abgeordneten würden auch eine Aufwandsentschädigung erhalten.

Primo de Rivera geht nach Philadelphia.

wtb. **Paris,** 12. Sept. (Tel.) Der frühere amerikanische Botschafter in Spanien, Moore, ist gestern aus Madrid in Paris angekommen. Er erklärte dem Vertreter des Newyork Herald, daß Primo de Riveras Stellung fester sei als je zuvor. Als er Spanien verlassen habe, habe dort vollkommene Ruhe geherrscht. Primo de Rivera treffe bereits alle Vorbereitungen, um der Weltausstellung in Philadelphia einen Besuch abzustatten. Er werde seine Reise am 28. September antreten und den spanischen Pavillon am 12. Oktober eröffnen. Während seines Aufenthalts in Washington werde er auch Gelegenheit nehmen, mit der amerikanischen Regierung verschiedene beide Länder und besonders den spanischen Handel interessierende Fragen zu erörtern.

Ernte- und Saatenstand im Deutschen Reich Anfang September 1926.

wtb **Berlin,** 12. Sept. (Tel.) Nach anfänglich noch unbeständiger Witterung in der ersten Hälfte des August setzte von da ab überall warmes und trockenes Wetter ein, welches die Erntearbeiten soweit förderte, daß die Getreideernte bis auf wenige Reste von Hafer und Weizen beendet ist. Nennenswerte Schädigungen sind im August nirgends mehr festgestellt worden. Nach mehrfachen Berichten über Druschproben sollen die Körnererträge aber hinter den zu Anfang August abgegebenen Vorschätzungen zurückbleiben, und zwar hauptsächlich bei den Wintergetreidearten, deren Blüte zumeist in die Regenperiode gefallen war. Günstiger als das Wintergetreide wird im allgemeinen das Sommergetreide beurteilt, namentlich der Hafer, der einen guten Körnerertrag verspricht. Die Stroherträge werden bei allen Getreidearten fast überall als zufriedenstellend bezeichnet. Von den Hackfrüchten haben unter dem übermäßigen Regenwetter der Vormonate hauptsächlich die Kartoffeln gelitten. In letzter Zeit ist ihre Weiterentwicklung vielfach auch durch Verkrustung des Bodens behindert worden. Die Ernte an verwendbaren Frühkartoffeln ist zumeist gering ausgefallen, da die Knollen klein geblieben und teilweise verfault sind. Der Ausfall an Spätkartoffeln könnte sich bei günstiger Septemberwitterung noch wesentlich bessern, soweit nicht Erkrankungen in größerem Ausmaße aufgetreten sind. Die Aussichten für die Futter- und Zuckerrübenernte werden im allgemeinen als gut bis mittel bezeichnet. Der Graswuchs auf Wiesen und Weiden sowie der zweite Kleeschnitt verspricht nach Menge wie Beschaffenheit ein befriedigendes Ergebnis, abgesehen von dem Ueberschwemmungsgebieten, wo das Gras völlig verschlammt ist und nicht mehr genutzt werden kann. Die Grummeternte ist allenthalben im Gange, teilweise bereits beendet. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Hafer 2,6 (im Vormonat 2,5), Kartoffeln 3,3 (3,1), Zuckerrüben 2,8 (2,8), Runkelrüben 2,8 (2,8), Klee 2,7 (2,8), Luzerne 2,5 (2,5), Bewässerungswiesen 2,4 (2,4), andere Wiesen 2,6 (2,5).

Aus Nah u. Fern.

Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizei.

wtb. **Essen,** 11. Sept. (Tel.) In der vergangenen Nacht überraschte eine Polizeistreife in einem Schuhgeschäft mehrere Einbrecher, die sofort ein lebhaftes Feuer auf die Beamten eröffneten, das von diesen erwidert wurde. Hierbei wurde ein Einbrecher erschossen und ein Polizeiobermeister schwer verletzt. Zwei verdächtige Personen wurden festgenommen.

Unterschlagungen im Essener Arbeitsamt.

wp. **Essen,** 11. Sept. Bei der Uebergabe der Kassengeschäfte durch einen Kassiererstellvertreter an einen vom Urlaub zurückkehrenden Kassierer des Essener Arbeitsamts ergab sich in der Kasse ein Fehlbetrag von 40 000 Mark, die der Vertreter in den letzten Tagen in Teilbeträgen der Kasse entnommen hat.

Das deutsche Turnfest 1928 in Köln.

wp. **Köln,** 12. Sept. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist mit einer Massenbeteiligung an dem Deutschen Turnfest 1928 in Köln zu rechnen und zwar mit etwa 200 000 Turnern aus dem Reiche und aus dem Auslande. Der Vertreter des amerikanischen Turnerbundes weilte in diesen Tagen hier, um mit den Vertretern des hiesigen Turngaues über das Fest Rücksprache zu nehmen. Die Amerikaner haben mit den Vorbereitungen zur Teilnahme an dem Fest begonnen, zu dem etwa 2000 Amerikaner erscheinen werden.

Eine Entführung durch ein Auto.

wp. **Köln,** 11. Sept Die Polizei teilt mit: Am 2. d. Mts., gegen 3 Uhr vormittags soll ein schwarzlackiertes Auto von Köln in Richtung Bensberg mit einer sehr großen Geschwindigkeit über die Kalker Hauptstraße gefahren sein. In dem Auto befand sich eine junge weibliche Person, die um Hilfe schrie. Wer über den Vorfall zweckdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Krim.-Komm. 15, Weidenbach 10, Zimmer 46, zu melden.

Vom Zuge überfahren.

wp. **Düren,** 12. Sept. Auf einem Wegübergange der Strecke Jülich—Düren wurde unweit des Bahnhofes Buchem-Stammeln gestern ein Fuhrwerk von einer Lokomotive erfaßt und beschädigt. Der Fahrer wurde nicht unerheblich verletzt. Ein Kind aus Birkesdorf, das sich auf dem Wagen befand, wurde von der Maschine erfaßt. Es trug schwere innere Verletzungen davon und verlor beide Hände. Da der Uebergang nach allen Seiten hin gut übersichtlich ist, so ist das Unglück einstweilen nicht zu klären. Die bahnamtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Autozusammenstoß mit einem Personenzug.

wtb. **Simmern,** 12. Sept. (Tel.) Gestern nachmittag 3 Uhr 30 stieß bei der Station Ebschied im Hunsrück ein Personenzug mit einem vollbesetzten Personenauto zusammen. Der Besitzer des Automobils, Dr. Jakobs aus Bad Kreuznach, wurde sofort getötet, seine Frau und seine Schwiegermutter wurden schwer verletzt, zwei weitere Insassen erlitten leichtere Verletzungen. Nach den Ermittlungen trifft den Lokomotivführer kein Verschulden an dem schweren Unglück.

Projekt einer Automobilstraße Hamburg—Mailand.

wtb. **Frankfurt a. M.,** 12. Sept. (Tel.) Auf Anregung des Wirtschaftsamtes Frankfurt a. Main fand gestern in der Geschlechterstube des Römers eine Besprechung statt über den Plan eines Baues einer Automobilverkehrsstraße zwischen Hamburg—Frankfurt a. M. und Mailand. Vertreten waren Stadtverwaltungen und Verkehrsverbände der von der beabsichtigten Straßenführung berührten Städte, ferner Provinzialbehörden und Interessentengruppen der Industrie und des Handels. Im Auftrage des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt a. M. begrüßte Stadtrat Dr. Schlotter die Versammlung und verwies auf die große Bedeutung, die dem Projekt in verkehrs- und wirtschaftspolitischer Beziehung zukommt. Magistratsoberbaurat Uhlfelder widmete sodann dem Projekt einen längeren technischen Vortrag, an den sich eine mehrstündige Diskussion anschloß. Als Ergebnis der Aussprache ergab sich die geschlossene Einmütigkeit inbezug auf die Notwendigkeit der Ausführung des Projekts und der starke Wille für seine schnelle Verwirklichung und es wurde die Gründung eines Vereins beschlossen, dessen Aufgabe es sein soll, den Plan weiter zu verfolgen. Die Geschäftsleitung dieses Vereins hat ihren Sitz in Frankfurt a. Main.

Anwachsen der Typhusepidemie in Hannover auf 420 Fälle.

wtb. **Hannover,** 12. Sept. (Tel.) Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist die Zahl der Erkrankten bis gestern abend 7 Uhr auf 420 gestiegen. Neue Todesfälle sind bisher nicht bekannt geworden. Am Montag werden an verschiedenen Stellen der Stadt Impflokale eingerichtet werden, in denen sich die Bevölkerung unentgeltlich gegen Typhus impfen lassen kann.

Genickstarre in Bremervörde.

wtb. **Bremervörde,** 12. Sept. (Tel.) Gestern wurde hier in zwei Fällen Genickstarre festgestellt. Die Erkrankten wurden in der Isolierbaracke des Kreiskrankenhauses Bremervörde untergebracht. Umfassende Maßnahmen gegen eine Ausbreitung der Krankheit wurden getroffen.

Ein achtes Opfer der Falkenberger Pilzvergiftungen.

wp. **Berlin,** 12. Sept. (Tel.) Die Pilzvergiftungen in dem Falkenberger Kinderheim haben ein weiteres Todesopfer gefordert. In Eberswalde ist die Schwester Käthe Nagel gestorben. Den Pilzvergiftungen sind nunmehr acht Menschen, sieben Schwestern und der Gärtner des Heims, zum Opfer gefallen.

Lokaltermin in Leiserde.

wtb. **Berlin,** 12. Sept. (Tel.) Zur endgültigen Aufklärung der Katastrophe von Leiserde fand gestern am Tatort und in seiner Umgebung von 8½ Uhr morgens ein Lokaltermin statt. Die Verhafteten wurden schwer gefesselt und unter starker Bewachung mit Autos nach dem Tatort gebracht, um in Gegenwart des Untersuchungsrichters und des Oberstaatsanwaltes aus Hildesheim zu erörtern, wie sie ihren Plan durchgeführt und wo sie gehaust haben.

Wie aus Meinersen gemeldet wird, wurden Schesinger und Weber nach Besichtigung der Oertlichkeit nach dem Bahnhof Meinersen gebracht. Dort war ein Gleis hergestellt worden, an dem nun die Verbrecher, besonders Weber, zeigen mußten, wie sie „gearbeitet" hatten. Schlesinger zeigte keine Spur von Reue oder Bewegung, Weber dagegen ist jetzt sehr niedergeschlagen. Die kleinen Widersprüche in den Aussagen der beiden Verbrecher wurden durch den Ortstermin bis auf den letzten Rest behoben. Das ungeheure Verbrechen ist jetzt auch in allen Einzelheiten vollständig aufgeklärt. Die beiden Verbrecher sind sich bisher einander noch nicht gegenübergestellt worden.

Schweres Brandunglück.

wtb. **Borken,** 12. Sept. (Tel.) In einer benachbarten Gemeinde entstand aus bisher noch unbekannter Ursache auf dem Anwesen eines Landwirts ein Brand, der in kurzer Zeit Wohnhaus, Scheune und Stallungen vernichtete. Während es dem Ehepaar und sechs Kindern gelang, sich zu retten, kamen drei Kinder im Alter von 6, 8 und 12 Jahren in den Flammen um. Ein Knecht, der in der abgebrannten Scheune geschlafen haben soll, wird noch vermißt.

Eine furchtbare Bluttat.

wtb. **Altenburg,** 11. Sept. Heute früh hat der Landwirt Pitze seine 20jährige Stieftochter, seinen 13jährigen Stiefsohn, seine Frau und sich selbst erschossen. Die Tat dürfte darauf zurückzuführen sein, daß dem Mörder gestern die Verwaltung des Vermögens seiner Stiefkinder entzogen worden war.

Die letzten Funkmeldungen

vom 13. September 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Zusammenstoß mit der Polizei in Dortmund.

wtb. **Dortmund,** 13. Sept. (Funkspruch.) In der Nacht zum Sonntag wurden Beamte einer Polizeiwache im Verlaufe einer Schlägerei von der Menge tätlich angegriffen. In der Notwehr mußten die Beamten blank ziehen. Dabei erhielt ein Arbeiter einen Stich in die Brust, der seinen Tod herbeiführte.

Ausflug Dr. Stresemanns nach Chamonix.

wp. **Berlin,** 13. Sept. (Funkspruch.) Nach Blättermeldungen aus Genf war der gestrige Sonntag politisch ein völliger Ruhetag. Reichsaußenminister Dr. Stresemann unternahm mit Frau und Sohn, sowie Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus und einigen anderen Herren einen Autoausflug nach Chamonix am Fuße des Mont Blanc. In Chamonix wurde Dr. Stresemann zunächst nicht erkannt, und der Ausflug mit der Berghahn verlief programmäßig. Später beim Mittagessen in einem Hotel in Chamonix wurde die deutsche Gesellschaft von den Sommergästen erkannt und mehrmals photographiert. Die Rückfahrt erfolgte nach 4 Uhr nachmittags und gegen 8 Uhr abends waren alle Teilnehmer des Ausfluges wieder in Genf zurück. — Gegenüber Gerüchten, daß Dr. Stresemann in Chamonix mit Briand und Chamberlain wichtige Besprechungen geführt habe, erklärt der Genfer Berichterstatter des „Montag", daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehrten. Briand und Chamberlain seien am Sonntag gar nicht in Chamonix gewesen.

Große Kokainschiebungen aufgedeckt.

wtb. **Berlin,** 13. Sept. (Funkspruch.) Eine zahlreiche Bande von Kokainschiebern, deren Treiben sich über ganz Europa erstreckte, konnte hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Ein Berliner Apotheker, Hahn, wurde als Kokaingroßhändler entlarvt und festgenommen. Von ihm bezog eine ganze Reihe von Emigranten das Gift, das sie nun teilweise in Deutschland verkauften, teilweise nach Paris und Riga verschoben. Bisher sind 15 Personen, meist russische Emigranten, festgenommen.

Zwei Todesopfer einer Autofahrt.

pw. **Berlin,** 13. Sept. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des Montag ereignete sich zwischen Fürstenberg und Wesenberg ein schweres Autounglück, das zwei Todesopfer forderte. Infolge eines Federbruches verlor der Fahrer des mit vier Personen besetzten Autos die Gewalt über das Fahrzeug, das gegen einen Chausseestein fuhr und über diesen hinweg in einen mit Wasser gefüllten tiefen Graben stürzte. Zwei Insassen, ein Kaufmann aus Hamburg und ein Architekt aus Altona, ertranken. Die Frau des Architekten und der Lenker des Wagens, ein Ingenieur aus Altona, erlitten schwere Verletzungen.

Unwetter über Sachsen.

pw. **Berlin,** 13. Sept. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Riesa ging dort Sonntag nachmittag ein furchtbares Hagelwetter nieder. Zwei Stunden später wiederholte sich das Unwetter in Form eines Wolkenbruches mit Hagelschauer. Alle tiefer gelegenen Straßen und Plätze wurden überschwemmt, so daß die Feuerwehr zur Hilfe herangezogen werden mußte.

Schwerer Autounfall. Zwei Tote.

pw. **Berlin,** 13. Sept. (Funkspruch.) Wie der Montag aus Gardelegen berichtet, ereignete sich Sonntag nachmittag zwischen den Ortschaften Dolle und Salchau ein schwerer Autounfall. Dr. jur. Heinrich Pauer aus Schönebeck an der Elbe, der sich mit seiner Familie auf einer Fahrt durch die Letzlinger Heide befand, verlor beim Passieren von Schlaglöchern auf der Chaussee die Gewalt über die Steuerung. Der Kraftwagen überschlug sich. Die Gattin des Dr. Pauer und seine Tante wurden sofort getötet. Dr. Pauer wurde schwer verletzt, während ein 3jähriges Kind mit leichteren Verletzungen davon kam. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert.

Zum Attentat auf Mussolini.

pw. **Berlin,** 13. Sept. (Funkspruch.) Blättermeldungen aus Rom zufolge hat sich herausgestellt, daß der Mann, der den Anschlag auf Mussolini ausführte, falsche Personalien angegeben hatte. Er heißt in Wirklichkeit Gino Lucetti. Auch kam er nicht direkt aus Frankreich, sondern weilte schon seit dem 2. Februar in Rom. Da die Polizei annimmt, daß er das ausführende Organ einer weitverzweigten Verschwörung ist, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Nach einer Pariser Meldung des Montag soll der französische Geschäftsträger in Rom im Auftrage der französischen Regierung bei Mussolini offiziell gegen den Artikel im Journal de Italia protestiert und der Erwartung Ausdruck gegeben haben, daß die italienische Regierung Maßnahmen ergreifen werde, um eine Irreführung der öffentlichen Meinung in Italien zu verhindern.

Französische offizielle Mitteilung zur Verhaftung eines ehemaligen deutschen Offiziers.

wtb. **Paris,** 13. Sept. (Funkspruch.) Havas verbreitet folgende offiziöse Mitteilung aus Kreuznach: Es ist eine Nachricht verbreitet worden, daß ein ehemaliger Oberst der deutschen Armee bei dem Manöver der französischen Rheinarmee wegen Spionage verhaftet worden sei. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle kann dieses Gerücht in aller Form dementiert werden. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle keineswegs um Spionage, sondern um die Uebertretung einer Verordnung des Hauptquartiers, wonach Deutsche ohne besondere Erlaubnis den Bewegungen französischer Truppen nicht folgen dürfen. Es besteht daher kein Grund, dem Vorgang Bedeutung oder Schwere beizumessen, wie das geschehen ist.

Kämpfe in Kiangsi.

wtb. **London,** 13. Sept. (Funkspruch.) Nach einer Reutermeldung hat in der Nähe von Kiangsi an der Grenze der Provinz Hunan ein Kampf zwischen Streitkräften Sunzschuanafengs und Kantontruppen begonnen, der bisher noch ohne Entscheidung geblieben ist.

Zu den Unruhen in Nicaragua.

wtb. **Managua,** 13. Sept. (Funkspruch.) Um Verwicklungen zu vermeiden, hat die Regierung den Militärbehörden befohlen, kein Eigentum von Angehörigen Englands, der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Deutschlands, Italiens oder Spaniens zu konfiszieren, noch diese für militärische Dienste heranzuziehen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	10. Sept.		11. Sept.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.701	1.701	1.699	1.703	1.78
Canada 1 Can. D.	4.197	4.207	4.197	4.207	
Japan	2.025	2.029	2.025	2.029	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.21	2.22	2.21	2.22	18.45
England	20.364	20.414	20.362	20.412	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.634	0.636	0.634	0.636	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.200	4.210	4.200	4.210	
Holland 100 Gulden	168.16	168.58	168.14	168.56	168.70
Athen 100 Drach.	4.79	4.81	4.84	4.86	81.00
Belgien 100 Fr. .	11.45	11.49	11.53	11.57	81.05
Danzig 100 Gulden	81.35	81.55	81.37	81.57	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	15.00	15.04	15.21	15.25	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.46	111.74	111.48	111.76	112.50
Lissabon 100 Esc	21.42	21.47	21.44	21.49	4.53
Oslo 100 Kr. . .	91.90	92.14	91.89	92.13	112.50
Paris 100 Frk. .	12.00	12.04	12.16	12.20	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.41	12.45	85.06
Schweiz 100 Frk.	81.02	81.22	80.98	81.18	81.00
Sofia . . 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	63 97	64.13	64.20	64.36	81.00
Schweden 100 Kr.	112.16	112.43	112.14	112.42	112.50
Wien 100 Schill.	59.20	59.36	59.20	59.34	59.06
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.07

Börsenstimmungsbild.

wtb **Berlin,** 11. Sept. Unter dem Eindruck der gestern anläßlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gehaltenen Ansprachen, von denen die Börse politische und wirtschaftlich günstige Rückwirkungen erwartet, sowie infolge der weiteren Erleichterung am Geldmarkt, konnte die feste Grundstimmung bei allerdings kleinem Geschäft weitere Fortschritte machen. Tagesgeld war zu 4½ bis 6 Prozent reichlich zu haben. Auf sämtlichen Gebieten einschließlich Bank- und Schiffahrtsaktien waren anfangs zumeist nicht über 1 Prozent hinausgehende Besserungen festzustellen. Für einzelne Papiere, namentlich Nebenwerte, bestand aber etwas Abgabeneigung. 2—3 Proz. gebessert waren Bochumer Gußstahl, Rheinische Braunkohle, Zellstoff Waldhof u. a. Dagegen stellten sich Ilse-Bergbau, Akkumulatoren, Berliner Maschinen u. a. um 2—3 Prozent niedriger. Im weiteren Verlauf belebte sich das Geschäft etwas für Montanwerte; Harpener und Essener Steinkohlen stiegen 3—4 Prozent ferner Elektrizitäts-, Schiffahrts- und zum Teil auch Bankaktien, die zu ihren anfänglichen Steigerungen noch 1 bis vereinzelt auch 2 Proz. hinzu gewannen. Am Rentenmarkt erholt sich das Interesse für Vorkriegsanleihen ohne wesentliche Umsätze. Wertbeständige Anleihen wenig verändert, Roggenpfandbriefe etwas fester. Vorkriegspfandbriefe gefragt und um 20 bis 30 Pfg. gebessert. Für Rumänier zeigte sich etwas Kauflust. Im Verlaufe traten wesentliche Veränderungen auf den Aktienmärkten bei leicht abbröckelnden Kursen nicht ein. Privatdiskont unverändert.

Die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere zeigten überwiegend feste Haltung. Die Börse schloß am Wochenschluß infolge Realisierungen leicht abgeschwächt.

Amtliche Schlußnotierungen: Phönix 118½, Gelsenkirchener 162 ein Achtel, Harpener 156 ein Achtel, Rheinstahl 149 ein Achtel, Deutsch-Luxemburger 148¼, Bochumer 144¾, Rombacher 144¾, AEG. 157½, Siemens u. Halske 196 Gesellschaft für elektr. Unternehm. 172½, Schuckert 135 ein Achtel, Farbenindustrie 272¾, Salzdetfurth 165, Westeregeln 144¾, Hamburger Paketfahrt 158½, Nordd. Lloyd 159, Hansa 178 sieben Achtel, Komm.- und Privatbank 136¾, Darmstädter und Nationalbank 213¾, Deutsche Bank 161 drei Achtel Diskontogesellschaft 161¼, Dresdner Bank 139½, Deutsche Erdöl 140¾, Ostwerke 239 sieben Achtel, Schultheiß-Patzenhofer 270¾.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Westfälische Frauenhilfe,

die größte Frauenorganisation der Provinz, hält vom 9.—11. Oktober in Gelsenkirchen ihre Jahresversammlung ab. Der Tagung geht am Vorabend ein festlicher Begrüßungsabend voraus. In allen Kirchen werden Festgottesdienste stattfinden. In der großen Ausstellungshalle wird am Sonntag nachm. eine große Frauenversammlung sein. Im Mittelpunkt dieser Versammlung werden außer dem Jahresberichte des Vereinsgeistlichen zwei Vorträge stehen. Das Thema der Hauptversammlung ist: „Die Not der Familie". Der Vormittag des dritten Tages bringt wichtige Themen: „Zerstörende Mächte im Volksleben der Gegenwart und Wege zum Aufbau". Aus den verschiedenen Teilen der Provinz werden noch Einzel-Vereins- und Arbeitsberichte gegeben. Die „Westfälische Frauenhilfe" treibt durch ihre 695 Zweigvereine, durch Kreis- und Stadtverbände, mit ihren 120 Schwestern, ihren Anstalten, ihrer offenen, halboffenen und geschlossenen Fürsorge erfolgreiche Arbeit auf sozial-caritativem Gebiet. Die Tagung — an der vorjährigen nahmen in Siegen weit über 2000 Frauen teil — wird gewiß sehr zahlreich besucht sein.

Wochenprogramm der Gesolei

Dienstag, den 14. September:

3—6 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

4.30 Uhr nachm.: Schulplanmäßige Turnstunde Düsseldorfer Volksschulen auf dem Sportplatz der Ausstellung.

5 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends: Vorführungen in Tanagra-Theater (Bau 148).

7 Uhr abends: Festvorführungen der Oberbilker Turn- und Sportgemeinde und des ATV. auf dem Podium am Sportplatz der Ausstellung.

7—10 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

Tagungen.

Deutscher Apothekerverein (Hauptrestaurant).
Deutsche Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderschutz (Kongreßsaal 1).
Zentralverband des Deutschen Großhandels (Rheinterrassen-Restaurant).
Großhandels- u. Lagerei-Berufsgenossenschaft.
Preuß. und deutscher Medizinalbeamtenverein.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.
Gewerbe-Hygiene-Kommission des Arbeitsamtes Genf (Konferenzzimmer d. Hauptverwaltung).
Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz.
Finanzstatistischer Ausschuß der deutschen Finanzministerien, des Statistischen Amtes.

Kultur-Jubiläen.

13. September.

1321. Todestag von Dante Alighieri.
1808. Todestag von Goethes Mutter.
[illegible]. Todestag von Ludwig Feuerbach.

Schwerte, den 13. September.

+ **Im Silberkranz.** Im gestrigen Sonntag konnten die Eheleute Kaufmann Fritz Kemper und Hedwig, geb. Nöthe, das schöne Fest der silbernen Hochzeit im Kreise von Verwandten und Bekannten feiern, nachdem das Jubelpaar bereits am Vorabend durch musikalische Darbietungen erfreut war. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem allseits beliebten Paare von allen Seiten zugingen, schließen wir die unsrigen nachträglich gerne an.

+ **Erfolgreiche Sänger.** Auf dem gestrigen großen Gesangwettstreit in Dortmund haben unsere heimischen Gesangvereine außerordentlich günstig abgeschnitten und für ihre zum Teil ganz hervorragenden Leistungen hohes Lob und gebührende Anerkennung gefunden. So erfang sich die „Cäcilia" unter Brockpählers Stabführung in der 1. Klasse den 2. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis, den 1. Hauptehrenpreis und den 1. Dirigentenpreis. — Die Vorträge des Quartettverein Schwerte-Ost (Leiter: Brasselmann) wurden mit dem 3. Klassen-, dem 3. Ehrenpreis und einer lobenden Anerkennung bewertet.— Das Solo-Quartett Schwerte-Ost (W. Temme) erfang sich den 2. Preis und den 2. Ehrenpreis. — Sehr gut abgeschnitten hat auch der Männerchor Stahlwerk Ergste; ihm wurde in der 5. Klasse der 1. Klassenpreis und der 1. Ehrenpreis zuerkannt, während der in der 3. Klasse singende Verein „Edelweiß"-Wandboten den 2. Ehrenpreis an seine Fahne heften konnte. Wir gratulieren unseren Sängern zu den schönen Erfolgen!

+ **Aus der evgl. Gemeinde.** Am gestrigen Sonntag waren gerade 25 Jahre verflossen, seit das erste Gemeindesonntagsblatt mit dem Kopf: „Sonntagsblatt für die beiden evangelischen Gemeinden Schwerte" erschien und in alle Häuser der beiden Gemeinden getragen wurde. Es ist seitdem für viele Gemeindeglieder zum Segen geworden. Erst wurde das Blatt von eigenen Boten ausgetragen, dann hat die „Schwerter Zeitung" lange Jahre hindurch durch ihre Boten das Sonntagsblatt mitbestellen lassen, bis dann die Zustellung durch die Post erfolgte. Die Auflage des Blattes beträgt zurzeit 1200. Möge es auch weiter Segen verbreiten in unserer Gemeinde.

+ **Billige Sonderkurse für Musikunterricht** gibt es im Laugs-Konservatorium Hagen i. W. (Siehe Anzeige.)

Der sparsame Finanzminister.



Die Neuorganisation des Finanzministeriums.

Finanzminister Reinhold hat dieser Tage auf Grund eines Erlasses des Reichspräsidenten eine Neuorganisation des Reichsfinanzministeriums begonnen. Die beiden Staatssekretariate im Reichsfinanzministerium, die vom Staatssekretär Fischer und Staatssekretär Popitz verwaltet wurden, sind zu einem einzigen Amte zusammengelegt worden. Staatssekretär Fischer scheidet deshalb aus seinem Amte im Reichsfinanzministerium aus. Er bleibt weiter Mitglied des Aufsichtsrates der Reichseisenbahn und Vorsitzender der Kriegslastenkommission. Die Geschäfte als Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums führt jetzt Dr. Popitz.

Dieser Neuorganisation in den Spitzen des Reichsfinanzministeriums soll auch eine Neuordnung im ganzen Bereich der Reichsfinanzverwaltung folgen, die eine Vereinfachung des Verwaltungsapparates zum Ziele hat. An einen Abbau von Beamten ist nach den bisherigen Mitteilungen der amtlichen Stellen bisher dabei nicht gedacht. Unser Bild zeigt links den Staatssekretär Popitz den jetzt alleinigen Staatssekretär vom Reichsfinanzministerium, rechts den ausscheidenden Staatssekretär Fischer.

Der Sieg der Farbe.

Davon spricht jetzt alle Welt. Unser ganzes Zeitalter ist beherrscht von der Farbe. In Mode und Theater, in Plakaten und Lichtreklamen und nicht zuletzt in der Sprache unserer Dichter glüht Farbe uns an. Aber ihr Sieg ist letzten Endes nichts anderes als der Sieg der modernen Malerei. Schritt für Schritt und mit immer größerer Kühnheit hat sie die Farbe sich erobert oder, fast richtiger, hat sich selbst von ihr erobern lassen.

Will man die moderne Malerei verstehen, sie gleichsam in ihren Urtrieben belauschen und in ihrem Wachstum erfühlen, so muß man sie bei der Farbe packen. Verschiedentlich hat man in Ausstellungen dies vorzuführen getrachtet, und die Seemannsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig hat in ihren „Meister der Farbe" in verdienstlicher Weise auch der Publikation die rechten Wege gewiesen. Aber in wirklich großzügigem und mustergültigem Maßstabe hat doch erst die „Photographische Gesellschaft in Berlin" auf reproduktivem Wege diese Aufgabe gelöst. Sie hat in 40 Lichtdrucken, die mit den vorgeschrittensten Mitteln der Neuzeit die koloristische Seite in Angriff nehmen, einen Ueberblick über die malerische Entwicklung unserer Zeit zu geben übernommen. Als fachmännischer Herausgeber diente ihr hierbei der Kunstschriftsteller Adolf Behm, der im ganzen gutes Urteil bewies. Freilich hat er, nach seinem Ermessen, etwas gar zuviel Zukunftsmusik dabei gemacht, indem er die modernsten Konstruktivisten von Léger bis Rodschenko in den Zyklus mit aufgenommen hat und hierdurch das Werk mit Problematik belastete. Leider hätte er etwas weiter zurückgreifen und mit Turner, Constable und Delacroix die Väter der Bewegung treffen sollen.

Indes man sieht die Blätter mit großem Genuß und stellenweise mit aufrichtiger Bewunderung, auf einer Ausstellung, die die Buch- und Kunsthandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3, in ihren Schaufenstern veranstaltet hat. Blätter wie Marcs „Pferde" oder Croß' „Segelboote" oder, aus der Mappe hervorgezogen, Hodlers himmlischer „Frühling" haften unauslöschlich im Gedächtnis. Unser Auge trinkt sich mit Farbe voll — vor diesen Reproduktionen!

•

Ein besonderes Interesse am Sieg der Farbe haben naturgemäß unsere Farbenfabriken. Was diese für die deutsche Industrie zu bedeuten haben, beweist allein schon das Welthaus „Friedrich Bayer & Co." in Leverkusen bei Köln, heute geleitet von Geheimrat Duisberg. Die Firma hat den 100. Geburtstag ihres Begründers zum Anlaß genommen, ein monumental wirkendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Farbenfabrikation durch Stiftung eines kunstvollen Glasgemäldes abzulegen, dem soeben die Ehre widerfuhr, im Elisabethsaale des Schloß-Museums zur Ausstellung zu gelangen. Hat Generaldirektor von Falke es hiermit unter seinen ausdrücklichen Schutz genommen, so hat Reichskunstrat Dr. Redslob es gleichfalls nicht an sich fehlen lassen und dem geschaffenen Werk mit preisenden Worten gleichsam ein Reichslob gespendet.

Edzard hat es sich angelegen sein lassen, in seiner Komposition gleichsam ein Triumphlied der Farbe anzustimmen. In farbigen Feldern, die aus dunklem Braun und Violett durch Blau, Grün, Rot, Gelb bis in schimmerndes Weiß sich erheben, baut er ein Glasgemälde auf. Wie brausender Orgelklang, vielstimmig gegliedert, schwebt diese Farbenkantate empor, nur unterbrochen (und nicht gerade glücklich) durch einen Fensterquergurt, der die Komposition in etwa Zweidrittelhöhe dunkel durchschneidet. Die Leuchtkraft dieser Farben, die durch die kunstvolle Anordnung und Sichtung der Glasplatten — selbsttredend ein Werk von Pühl & Wagner, Gottfried Heinersdorf — aufs effektvollste gehoben wird, ist ganz enorm. Doch ist es zu loben, daß der Künstler sich nicht auf die abstrakte Wirkung der Materie allein verlassen hat, sondern ihr durch eine figürliche Komposition eine Unterstützung verlieh. Als Motiv hierfür wählte er mit klugem Bedacht das Thema der Auferstehung. Hierdurch erhielt das Ganze gleichsam von selbst eine nach oben strebende Schwungkraft. Unten ein lagerndes Gerippe und schwer sich aufrichtende Leiber, dann immer gelöstere, immer seligere, immer schwebendere Figuren und schließlich Engelgestalten, die posaunebalsend herniederschweben. Das ist schön und überzeugend und hätte nur stilistisch noch etwas strenger und hierdurch entmaterialisierter genommen werden können.

Franz Servaes.

+ **Die Sprechtage des Westfälischen Bauernvereins** sind in der Zeit vom 15.—30. Sept. folgende: in Schwerte am 17. Sept. von 10—2 Uhr in der Wirtschaft Potthoff an der Schützenstraße.

+ **Auflösung der Zweigstelle Essen des Reichsentschädigungsamtes für Kriegsschäden.** Die Zweigstelle Essen des Reichsentschädigungsamtes für Kriegsschäden, Essen, Weberplatz 1, ist mit dem 31 Juli d. Js. aufgelöst, nachdem sie ihre Arbeiten erledigt hat. — Die Akten gehen über an die Hauptstelle des Reichsentschädigungsamtes für Kriegsschäden in Berlin SW. 68, Oranienstraße 95, Abteilung 2, Abbau Essen W.

+ **Zur Nachahmung empfohlen.** Der Gartenbauverein in Apolda (Thüringen) hatte im Sommer 200 Fuchsienpflänzchen an Schülerinnen des Lyzeums und der Bürgerschule zur Pflege ausgegeben, und zwar unter der Bedingung, daß sie zu Beginn des Herbstes zur Begutachtung wieder vorgeführt werden sollten. Das geschah nun kürzlich in einer stattlichen Ausstellung, die von rund 170 Stauden beschickt war. Für die bestgepflegten Stauden wurden Blumenzwiebeln als Anerkennung gegeben.

+ **Welch schöne Erfolge** die praktische Erziehung zur Sparsamkeit erzielt, zeigt ein Bericht des Lehrers W. in Kroppach (Westerwald). Seit 1½ Jahren besteht in der dortigen einklassigen Schule eine Schulsparkasse, eingerichtet nach dem vereinfachten Markensystem, Geschäftsstelle Reinirkens, Essen, Otmarstraße 26. In dieser Zeit wurden von den Kindern 990 Mark gespart. Gewiß ein schöner Erfolg, der die von idealen Gedanken getragene Arbeit des Sparleiters lohnt und zur Nachahmung anfeuern sollte.

„Zurück zu Fleiß und Sparsamkeit!
Das sei der Wahlspruch unserer Zeit!"

+ **1926 ein schlechtes Weinjahr.** Nachdem durch Frostschäden ein großer Teil der Rebentriebe vernichtet war, sind die Herbstaussichten durch den ungünstigen Verlauf der Blütezeit weiterhin vermindert worden. Infolge Kälte und Feuchtigkeit wird in diesem Jahre der Mengenertrag hinter dem Vorjahre sehr erheblich zurückbleiben. Die Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge war infolge des nassen Wetters wenig erfolgreich. Die ungünstigste Note muß in diesem Jahre dem preußischen Rheingaugebiet und dem Nahegebiet zuerkannt werden. Es folgen dann Rheinhessen, das Mosel-, Saar- und Ruwergebiet, das badische Rheingaugebiet und die Rheinpfalz.

+ **Der unanfechtbare Vergleich.** Ein Aufwertungsvergleich kann wegen einer späteren Aenderung der Gesetzgebung nicht angefochten werden. Nach einem Urteil des Oberlandesgerichts Dresden kann der Hypothekenschuldner einen Vergleich über die Höhe der Aufwertung nach der 3. Steuernotverordnung wegen der Aenderung der Rechtslage durch das Aufwertungsgesetz weder für unwirksam erklären noch anfechten.

+ **Privatlager für Spediteure.** Privatlager können auch Spediteuren bewilligt werden. Nach einer Verfügung des Reichsministers der Finanzen darf dies geschehen, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind. Dazu gehört eine ordnungsmäßige Führung kaufmännischer Bücher für den Gewerbebetrieb, das Verkehrsbedürfnis usw.

+ **Reichsbahn und Finanzamt: keine Vergütung.** Die Reichsbahnstellen müssen ebenso wie andere Behörden den Finanzämtern jeden Beistand zur Durchführung der Besteuerung leisten. Auf eine Anfrage des Reichsministers der Finanzen hat der Reichsfinanzhof sich dahin ausgesprochen, daß die Reichsbahn dafür keine Vergütung beanspruchen kann. Die Beistandspflicht besteht für die Reichsbahngesellschaft ebenso wie früher. Nach wie vor ist die gestellte Frage nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung zu beurteilen, sofern nicht das Reichsbahngesetz oder die Gesellschaftssatzung eine abweichende Vorschrift enthalten. Aber auch diese enthalten nicht die Bestimmung einer Vergütung. Eine solche kann auch nicht aus der Vorschrift des Reichsbahngesetzes abgeleitet werden, nach den Leistungen der Gesellschaft für Verwaltungen des Reichs, der Länder oder der Gemeinden nach den im geschäftlichen Verkehr üblichen Sätzen angemessen abzugelten sind. Die Reichsbahngesellschaft entspricht keiner der Formen des Handelsrechts.

+ **Hausgehilfin und trotzdem Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge.** Von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge befreit ist ein Hausgehilfe oder ländliches Gesinde, das in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen ist. Ein Wöchnerinnenheim wollte als solche auch die Personen befreit wissen, die es mit häuslichen Dienstleistungen für die Pflege der Wöchnerinnen gegen Entgelt beschäftigt. Sie wohnen in dem Heim und werden dort auch verpflegt. Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts sind sie aber keine Hausgehilfen in Beziehung für die Erwerbslosenfürsorge. Als Beschäftigung in der Hauswirtschaft gelten nur Dienste, die einen Haushalt in Gang halten, der nicht auf Erwerb gerichtet ist. Das Heim brachte aber erhebliche Einnahmen, 1924 allein 105 096 Mark.

+ **Kein Obst als Päckchen versenden.** Die Post klagt darüber, daß jetzt Fruchtsendungen u. dergl. in großer Zahl als Päckchen eingeliefert werden, deren Inhalt während der Beförderung meist verdirbt, ausläuft und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die Versendung von schnellverderbenden und nässenden Sachen, wie Früchten, Beeren, Butter, Fetten usw. in Päckchen während der heißen Jahreszeit, wenn nach dem Wärmegrad die Gefahr des Auslaufens besteht, unzulässig und im übrigen nur dann zulässig ist, wenn die Verpackung und namentlich die innere Umhüllung zweckentsprechend eingerichtet sind. Sendungen, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, sind von der Beförderung ausgeschlossen.

+ **Wetterbericht vom 12. Sept.** Unter Verstärkung ist der Tiefdruckwirbel schnell von den britischen Inseln nach Skandinavien gezogen. Seine südlichen Ausläufer brachten uns strichweise leichten Gewitterregen. In Westdeutschland ist es etwas kühler geworden, während östlich der Weser noch sehr warmes Wetter anhält. — Wetteraussichten bis Dienstag: Veränderlich, bewölkt, zeitweise aufheiternd, sowie zunächst noch vereinzelt kurze und meist leichte Regenschauer, bei mäßig warmen, aber zeitweise auffrischenden Winden aus westlicher Richtung.

+ **Apterbeck,** 11. Sept. (Regulierung der Emscher). An der Ost- und Westseite der Schweizer-Allee in der Nähe der alten Ruine wird in kurzer Zeit mit den Arbeiten zur Regulierung der Emscher begonnen werden. Die Abmessungen des neuen Flußbettes sind schon erfolgt. Das Flußbett wird um das Doppelte verbreitert.

+ **Hörde,** 13. Sept. Erfolge auf dem Gesangwettstreit. Der Gemischte Chor „Eintracht" 21 von hier errang auf einem Gesangwettstreit in Düsseldorf folgende Preise: 2. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 2. Hauptehrenpreis und den 1. Dirigentenpreis. In unserm ersten Bericht waren uns einige Irrtümer unterlaufen.

—oo—

Generalversammlung der deutschen Lokomotivführer!

In der Woche vom 13. bis zum 18. September findet in Dortmund die 4. ordentliche Generalversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer statt.

Die Organisation umfaßt über 70 000 Angehörige des Zugförderungsdienstes der Eisenbahnen Deutschlands. 200 Delegierte aus allen Teilen des Reiches werden gemeinsam mit der Leitung der Organisation über Berufs-, Rechts- und Wirtschafsfragen der deutschen Lokomotivführer und Anwärter beraten.

Die Bedeutung dieser Generalversammlung geht u. a. daraus hervor, daß sich bereits heute über 2000 Mitglieder der Organisation, außer den Delegierten, als Gäste in Dortmund angemeldet haben. — Durch dieses starke Interesse wird die Lage gekennzeichnet, in der sich die Beamten des schwierigen Zugförderungsdienstes heute befinden. Als einen der brennendsten Punkte wird man in dieser Tagung die Stellungnahme zur „Einmannbesetzung" der Lokomotiven bezeichnen müssen; liegt doch hierin eine Haupt- und Kardinalfrage für die Lokomotivbeamten. Die vielen Unfälle der

letzten Zeit lassen erkennen, in welch starker Weise die Betriebssicherheit bereits gelockert wurde. Würde die Einmannbesetzung, die heute schon auf vielen elektrischen Betriebsstrecken durchgeführt ist, zur allgemeinen Einführung kommen, so steht die deutsche Lokomotivführerschaft darin die größte Gefährdung der Betriebssicherheit und des guten Rufes, welchen die Deutsche Eisenbahn früher in diesem Punkt besessen hat.

Die Dienstdauervorschriften haben eine derartige Ausnützung des Personals gebracht, daß auch hiergegen unbedingt, unter Anrufung der Oeffentlichkeit, Stellung genommen werden muß. Das reisende Publikum hat ein sehr großes Interesse daran, ob ein ausgeruhtes Personal im Betriebsdienst Verwendung findet und ob demselben Zeit genug gegeben wird, sich und seine Lokomotive für die bevorstehende Fahrt richtig vorzubereiten.

Die durch Einführung des Gesellschaftscharakters der Reichsbahn stark erschütterte Rechtslage des Berufsbeamtentums wird ebenfalls eine Beleuchtung erfahren müssen. Zu dieser wichtigen Frage wird nicht nur vom Standpunkt der Beamtengewerkschaft, sondern auch vom Juristischen Stellung genommen werden. Mehrere deutsche Gerichte haben die Rücküberführung aus dem Beamten- und Arbeiterverhälnis, wie den ganzen Beamtenabbau überhaupt als unmoralisch und gegen das Beamtenrecht verstoßend bezeichnet. —

Um die jetzt bestehende Unsicherheit für das Beamtentum zu beseitigen, muß erneut an den Reichstag und an die Oeffentlichkeit appelliert werden. Wir haben aus dem reichhaltigen Beratungsstoff nur einige wichtige Punkte herausgegriffen, die allein schon erkennen lassen, daß in der Lokomotivführertagung nicht nur reine Berufs- und Standesfragen, sondern auch sehr ernste Dinge, die die Allgemeinheit stark berühren, behandelt werden.

—oo—

Rundfunk-Programm.

Sender Dortmund.

Montag, 13. Sept.: 11.30—12.30 Uhr mittags: Morgenkonzert des Funkorchesters. 1.15—2.30 nachm.: Uebertragung von Münster. 4.15—6 Uhr nachm.: Miniaturen, Konzert des Funkorchesters. 6—6.30 Uhr: Reiseskizzen. 6.30—7 Uhr: Dipl.-Ing. Herz: „Das neuzeitliche Fernsprechwesen". 7—7.20 Uhr: Reg.-Rat Dr. Köhler: „Die allgemeine Beurteilung der heutigen akademischen Berufsverhältnisse". 7.20—7.40 Uhr: Uebertragung von Münster. 8—8.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 8.30 Uhr: Impressionistische Klaviermusik von Heinrich Schmidt, Wien. 10—11 Uhr: Uebertragung von Münster. 11.10 Uhr: Sportplauderei.

Dienstag, 14. Sept.: 1.15—2.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 3.45—4.15 Uhr: Uebertragung von Münster. 4.15—4.30 Uhr: Hauswirtschaftlicher Vortrag über Einmachen, Kochen und Backen. 4.30—6 Uhr: Dem Andenken Luigi Cherubinis. 6—6.30 Uhr: Walter Jäger: Modetorheiten in früherer Zeit. 6.30—7 Uhr: Neue Odeon-Schallplatten. 7—7.30 Uhr: Westfälischer Volkshumor von Fritz Schwerter, Milspe. 7.30—7.40 Uhr: Wanderpläne durchs Sauerland. 8—8.30 Uhr: „Psychologie für das tägliche Leben". 8.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 10.20 Uhr: Letzte Pressemeldungen und Sportbericht. 10.30 Uhr: Funkstille.

Mittwoch, 15. Sept.: 1.15—1.30 mittags: Mittagskonzert des Funkorchesters. 4.15—5.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. 5.30—6 Uhr: Märchenstunde. 6—7 Uhr: Musikkränzchen. 7—7.40 Uhr: Thormählen: „Röhrenempfänger". 8—8.45 Uhr: Liederkonzert von Hans Schubert-Meister. 8.45—10.30 Uhr: „Der deutsche Wald, was er raunt und singt". 10.30—11.30 Uhr: Tanzfunkübertragung.

Donnerstag, 16. Sept.: 11.30—12.30 mittags: Uebertragung von Elberfeld. 1.15—2.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 3.40—5 Uhr: Stunde der Jugend: Hermann-Löns-Stunde. 5—6.10 Uhr: Russischer Komponisten-Nachmittag. 6.10—7.10 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 7.10—7.40 Uhr: Uebertragung von Münster. 8—8.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 8.30 Uhr: Uebertragung von Münster.

Freitag, 17. Sept.: 1.15—2.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 4.15—5 Uhr: Uebertragung von Münster. 5—6.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. 6.30—7 Uhr: Oekonomische Wirtschaft. 7—7.40 Uhr: Lesestunde: Deutsche Meistererzähler. 8—8.45 Uhr: Afrikaforscher H. Schomburgk: „Vom Urwald und Steppe". 8.45 Uhr: Wilhelm Hochgrewe, Goslar, spricht ernste und heitere Dichtungen.

Sonnabend, 18. Sept.: 1.15—2.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 4.30—5.10 Uhr: Musikalische Stunde. 5.10—5.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 5.30—6.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 6.30—7 Uhr: Ein Jahr Dortmunder Rundfunk. 7—7.40 Uhr: „Von Sonne, Regen, Wind und Ernte". 8—8.30 Uhr: Der Dortmunder Rundfunksender. 8.30—9 Uhr: Der Dortmunder Rundfunksender. 9 Uhr: Bunter Geburtstags-Abend (ernste u. heitere Jahresschau).

Sender Münster.

Montag, den 13. September:
1.15—1.50: Marschmusik des Rundfunk-Orchesters. 2—2,30 Uhr: Schlager aller Länder. 4—4.30 Uhr: Konzert des Zither-Virtuosen Pankok. 8.30 Uhr: Schweizer Liederabend.

Dienstag, den 14. Sept.: 1.15—2.30 Uhr: Beliebte Ouvertüren. 3.45—4.15 Uhr: Erzählungen des „Radio-Volkes". 8.30 Uhr: Volkstümlicher Abend des Rundfunk-Orchesters.

Mittwoch, de n15. Sept.: 1 Uhr: Schallplatten-Konzert. 2.45—3.45 Uhr: Stunde der Jugend. 4 Uhr: Konzert. 5.05 Uhr: Lederstrumpf-Geschichten. 8 Uhr: Bunter Abend.

Donnerstag, 16. Sept.: 1.15—2.30 Uhr: Walzer von Johannes Strauß. 4—5 Uhr: Lustiges Allerlei. 8.30 Uhr: Handn, Mozart, Beethoven.

Freitag, 17. Sept.: 1.15—2.30 Uhr: Die Serenaden Mozarts. 4.15—5 Uhr: Für die Hausfrau. 5 bis 6 Uhr: Mit der Märchenprinzessin durch die ganze Welt. 6.30—7.40 Uhr: Vortrage. 8—10 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 10 Uhr: 32. Wunschkonzert des Rundfunk-Orchesters.

Samstag, 18. Sept.: 1.15—2.30 Uhr: 33. Wunschkonzert des Rundfunk-Orchesters. 3.45—4 Uhr: Funk-Heinzelmann. 4—5 Uhr: Streichmusik. 5 bis 6.30 Uhr: Zwei plattdeutsche Schwänke. 6.40 bis 7.40 Uhr: Vorträge. 8—9 Uhr: Barocke Monologe.

Spielplan der Dortmunder Städtischen Bühnen.

Burgwalltheater.

Montag, 13. Sept., abends 8 Uhr, Reihe A.: Symphonie-Konzert J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert F-Dur. Dir. Wilhelm Sieben.

Dienstag, 14. Sept., abends 8—10.45 Uhr, Preise 2, Vorverkauf ab Samstag: „Die Förster-Christl". Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder.

Mittwoch, 15. Sept., abends 7.30—10.15 Uhr, Preise 2, Vorverkauf ab Sonntag. Dasselbe.

Donnerstag, 16. Sept., abends 7.30—9.45 Uhr, Preise 4, Vorverkauf ab Montag: „Der wahre Jakob". Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Freitag, 17. Sept., abends 7.30—10 Uhr, Preise 3, Vorverkauf ab Dienstag: „Ingeborg". Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Götz.

Samstag, 18. Sept., abends 7.30—10 Uhr, Preise 2, Vorverkauf ab Mittwoch: „Martha" oder Der Markt zu Richmond". Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. v. Flotow.

Sonntag, 19. Sept., nachm. 3—5.45 Uhr, Preise 3: „Die Förster-Christl", Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder.— Abends 7.30—9.45 Uhr: Preise 3, Vorverkauf ab Donnerstag: „Der wahre Jakob". Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Stadttheater.

Montag, 13. Sept., abends 7.30—10 Uhr, außer Vormiete, Preise 3, Vorverkauf ab Freitag: „Ingeborg". Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Götz.

Dienstag, 14. Sept., abends 7.30—9.30 Uhr. A 1, Preise 2, Vorverkauf ab Samstag. Zum 1. Mal: „Hanneles Himmelfahrt". Bühnendichtung in zwei Teilen von Gerhart Hauptmann.

Mittwoch, 15. Sept., abends 7—10 Uhr, B 1, Preise 2, Vorverkauf ab Sonntag: „Die Jungfrau von Orleans". Eine romantische Tragödie in fünf Akten von Friedrich von Schiller.

Donnerstag, 16. Sept., abends 7.30—10.30 Uhr, C 1, Preise 2, Vorverkauf ab Montag: „Der Freischütz". Romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria von Weber. Dichtung von Friedrich Kind.

Freitag, 17. Sept., abends 7.30—10.30 Uhr, außer Vormiete, Preise 2, Vorverkauf ab Dienstag. Neu einstudiert: „König für einen Tag" (Wenn ich König wäre!). Romantisch-komische Oper in 3 Akten von d'Ennery und Bresil. Musik von Adolphe Adam. Uebersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Wolff.

Samstag, 18. Sept., abends 7.30—9.30, außer Vormiete, Preise 2, Vorverkauf ab Mittwoch: „Hanneles Himmelfahrt". Bühnendichtung in zwei Teilen von Gerhart Hauptmann.

Sonntag, 19. Sept., abends 7.30—10.30 Uhr, außer Vormiete, Preise 2, Vorverkauf ab Donnerstag: „König für einen Tag" (Wenn ich König wäre!) Romantisch-komische Oper in 3 Akten von d'Ennery und Bresil. Musik von Adolphe Adam.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Aufgebot.

Der Rentmeister Max Niederstadt zu Haus Villigst b. Schwerte (Ruhr) als Generalvollmächtigter der Frau Elisabeth Freifrau von Gemmingen, geb. Freiin von Rheinbaben auf Schloß Bessenbach bei Hösbach (Bayern)

hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 28. Juni 1919 über die im Grundbuch von Schwerte Band 21, Blatt 1325 in Abteilung III Nr. 1 für die Frau Elisabeth Freifrau von Gemmingen, geb. Freiin von Rheinbaben auf Schloß Bessenbach bei Hösbach (Bayern) eingetragene Restkaufgeldhypothek von 19.000 ℳ beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

11. Januar 1927, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 14 anberaumten Aufgebotstermine seine Recht anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. 3 8

Schwerte, den 4. September 1926.

Das Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Rentmeister Max Niederstadt zu Haus Villigst bei Schwerte als Generalbevollmächtigter der Frau Elisabeth Freifrau von Gemmingen, geb. Freiin von Rheinbaben, auf Schloß Bessenbach bei Hösbach (Bayern) und der Gräfin Erika von Wedel zu Sandfort bei Olfen hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 2. Februar 1900 über die im Grundbuch von Schwerte, Band II, Artikel 66, in Abteilung III, Nr. 11, für den Major a. D. Viktor Freiherrn von Rheinbaben zu Haus Ruhr bei Schwerte eingetragene Darlehnshypothek von 15000 Mark

beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

11. Januar 1927, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 14, anberaumte Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Schwerte, den 4. September 1926.

Das Amtsgericht. 3287

Zu verkaufen!

Hotels, Restaurants, Cafés sind in einem bayerischen Kurort zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter R. 3041 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Achtung! Achtung!

Den geehrten Bewohnern von Schwerte u. Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage

zusammen mit meinem Bruder

sämtliche Arbeiten, wie elektr. Licht- und Kraftanlagen, Schwachstromanlagen ect. wieder aufnehme.

Verarbeitet wird nur Ia. Material, Anlagen werden sauber und prompt ausgeführt. Bestellungen nimmt entgegen:

Walter Brühmann, Markt 6.

Karl Brühmann, Ostenstraße 20 Tel. 184.

Konzessioniert am:
„Kommunalen Elektizitätswerk Mark" Hagen.
Konzessioniert am:
„Verbands-Elektrizitätswerk' A.-G. Dortmund.

Beleuchtungskörper in schöner Auswahl, sowie sämtliche Installationsmaterialien gut und preiswert.

3292 **!!! Osrambirnen, alle Watt- u. Kerzenstärken !!!**

Generalvertreter
einer
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
sucht für
Schwerte, Iserlohn
usw. bei der einschlägigen Kundschaft best eingeführten
Vertreter
Gefl. Offerte unter F. K. 100 an die Exped. ds. Bl. 3290

Steinerne Einmachtöpfe
prima glasierte, schwere Ware
p. Ltr. Inhalt Mk. 0.20
3291 **E. Homel.**

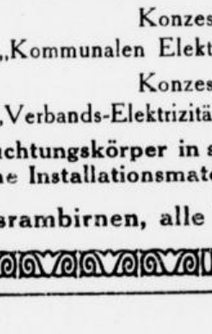
Im C. A.
Josef Wrede
Ruf 244. Hagener Straße 14.
Treff ◉ aller Stände
Täglich:
Charly, Azz und Muck
die drei weit und breit bekannten Jazz- nnd Stimmung-kanonen.
Dienstag und Mittwoch:
Sensations-Gastspiel
des süddeutschen Meister-Humoristen
Max Paulsen
(Sonderklasse der Varieté-Humoristen) in seinen selbstverfaßten Lachschlagern. 3216
Die Gegenwart im Spiegel des Humors!



Ausführung der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege fachmännisch
im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüsingstr. 30

WERBEKRÄFTIGE





DRUCKSACHEN

die ihre Wirkung bei der Kundschaft nicht verfehlen, liefert preiswert die technisch gut eingerichtete

BUCHDRUCKEREI C. BRAUS, Schwerte

Setzmaschinen- und Rotations-Betrieb
daher schnellste Lieferung von Massen-Auflagen wie Flugblätter, Rundschriften, Reklame- und Werbe-Zeitungen etc.

Gewinn-Listen
der
Kölner Kampfspiel-Lotterie
soeben eingetroffen
Stück 15 Pfg.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3

1 größerer oder 2 kleinere
Büroräume
ab sofort oder 1. Oktober in der Nähe des Bahnhofs
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 1285 an die Exped. ds. Ztg. 3289

Laugs Konservatorium
Hagen i. W., Weststr. 15. 3286
Sonder-Kurse:
für Violinspiel monatlich Mk. 12.—
„ Klavierspiel „ „ 12.—
„ Sologesang „ „ 20.—
Unterricht zweimal wöchentlich.
Anmeldungen von 9–12 und von 3—6 Uhr
Laugs Konservatorium, Hagen, Weststr. 15.

Älteres, mittelschweres
Pferd
zu kaufen, eventl. zu leihen gesucht.
Offerten unter Nr. 3293 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Danksagungskarten
liefert schnell u. preisw.
Carl Braus, Schwerte.

Neuer Tanzkursus
beginnt im Lokale des Herrn Otto Hengsterberg in Ergste
Dienstag, den 14. Septemb.
Unterrichtsabende Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr
Walter Sprengepiel und Frau
Mitglied des A. D. T. V.
3294 Sitz Berlin.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Buchdruckerei C. Braus

Großarabien.

Das Werk des Wahabitensultans Ibn Saud.

Von Dr. K. Marquardt.

Als vor zwei Jahren Audul Aziz Ibn Saud, der Sultan der Wahabiten, aus der arabischen Wüste nach Westen vorstieß, um die heiligen Städte Mekka und Medina zu erobern, ahnte niemand, welche ehrgeizigen Pläne in der Brust dieses kriegerischen Arabers wohnten. Heute hat er sie soweit verwirklicht, daß ihre Endziele klar zu übersehen sind und bereits das schärfste Mißtrauen Englands wachgerufen haben, mit dem er sich auseinandersetzen muß, wenn er sein Werk — die Gründung eines großarabischen Reiches — vollenden will.

Die Einigung Arabiens, die Befreiung von fremdem Einfluß ist das eine Ziel des Wahabitensultans. Dieses ist zum großen Teil erreicht. Es gibt heute in Arabien nur noch zwei eingeborene Herrscher. Ibn Saud, dem außer seinem Stammreich, dem Nedschd, auch das Hedschas und Asir gehorchen, ist der bedeutendste. Aus dem Hedschas vertrieb er Hussein, König von Englands Gnaden. Und als ihn der Emir von Asir gegen den Iman Ahia von Yemen zu Hilfe rief, folgte er diesem Rufe — um nicht wieder aus dem verteidigten Lande abzuziehen. Nur das Yemen, das Felix Arabia der Alten, in der Südwestecke Arabiens, von einem kriegerischen Gebirgsvolk bewohnt, ist heute noch unabhängig von Ibn Saud. Der Unterwerfung dieses Landes gilt der nächste Schritt des Sultans, dann steht er an den Grenzen des britischen Schutzgebietes von Aden, und man fürchtet in London, daß er kein angenehmer Nachbar sein wird.

Was Ibn Saud mit Feuer und Schwert erobert hat, sucht er diplomatisch zu unterbauen und zu sichern. Geschickt und weitblickend strebt er die Schaffung eines ideellen und kulturellen Mittelpunktes für die mohammedanische Welt an und wird damit England, dem Beherrscher von rund 100 Millionen Mohammedanern, nicht minder gefährlich als mit der Einkreisung Adens. Zunächst schaffte er mit eiserner Hand im heiligen Lande und an den heiligen Stätten Ordnung, rottete jene Korruption und Ausbeutung aus, die von den Hütern der heiligen Orte gegenüber den Pilgerscharen betrieben wurden. Auf den Pilgerstraßen herrscht heute im allgemeinen Sicherheit. (Gegenteilige Nachrichten stammen meist aus englischer Quelle.)

Der wichtigere Schritt war aber die Einberufung einer allislamitischen Konferenz nach Mekka. Sie trat, nachdem ein englisch-ägyptisches Konkurrenzunternehmen in Kairo gescheitert war, am 6. Juni zusammen. Die Teilnehmer waren Gäste des Sultans und wurden mit ausgewählter Höflichkeit und Gastfreundschaft aufgenommen. Anwesend waren Vertreter von Rußland, Hedschas, Java, Indien, Asir, Palästina und Syrien. Dagegen fehlten die Türken, was bei der antikirchlichen Haltung der gegenwärtigen Machthaber in Angora nicht verwunderlich ist. Ferner die Perser, die der Sekte der Schiiten angehören, Aegypten, der Sudan und der Irak, alle drei unter englischer Kontrolle. Endlich vermißte man den Yemen — den letzten Gegner Ibn Sauds in Arabien.

Nach dem Vorschlage des Sultans soll dieser Kongreß alljährlich in Mekka unter dem Namen „Allislamitischer Weltkongreß" zusammentreten. Ferner schlug Ibn Saud vor, das Hedschas als das Land der heiligen Stätten solle für immer von allen mohammedanischen Staaten als neutrales Gebiet betrachtet werden. Es würde auf diese Weise eine Art islamitischer Kirchenstaat entstehen. Damit wäre eine territoriale Grundlage für die kulturelle und religiöse Konzentration des Islams gefunden, und Mekka würde aufs neue der Sammelpunkt aller Gläubigen werden. Ferner forderte er, daß alle Bewohner des Hedschas, auch die Europäer, den Landesgesetzen unterworfen sein sollten, und daß keinem Nichtmohammedaner, vor allem keinem Europäer, irgendwelche wirtschaftlichen Konzessionen verliehen werden dürfen. Er hat offenbar aus der „penetration pacifique" der Franzosen und Engländer gelernt und will ihr rechtzeitig vorbeugen indem er sich die moralische Unterstützung des Islam verschafft und die Abgeschlossenheit in religiösen Verhältnissen auch auf die Wirtschaft ausdehnt. Endlich soll dieser islamitische Kongreß über die moralische und sittliche Hebung der Gläubigen beraten, eine Forderung, die dem Glaubenseiferer Ibn Saud besonders am Herzen liegt.

Nach lebhafter, teilweise leidenschaftlicher Debatte kamen u. a. folgende Beschlüsse zustande: Alljährlich zurzeit der Pilgerfahrten findet der „Allislamitische Weltkongreß" in Mekka statt. Die Gebäude rings um die heiligen Stätten werden angekauft und niedergelegt. An ihre Stelle tritt ein breiter Ring von freien Plätzen und Alleen. Für die Pilger werden Krankenhäuser und Unterkunftsstätten errichtet. Vor allem soll eine Bahn von dem Hafen Dscheddah nach Mekka gebaut, endlich Medina mit seinem Hafen Yanbo verbunden werden. Das nötige Kapital soll durch eine Generalsubskription in den verschiedenen mohammedanischen Ländern aufgebracht werden. Der Ertrag dieser Eisenbahn soll zur Hälfte in die Staatskasse der Hedschas, mit anderen Worten in Ibn Sauds Tasche fließen, zur Hälfte für die Unterhaltung der Bahn benützt werden.

Man wird sich in der Bewertung dieses Kongresses nicht so sehr an die einzelnen Beschlüsse halten dürfen als an die Grundidee, den Islam in der Stadt des Allerheiligsten einen geistigen Mittelpunkt zu schaffen, von dem aus dann die Emanzipation der mohammedanischen Welt ihren Weg nehmen soll. Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Reden des Kongresses die Feststellung, daß der Islam nur deshalb schwach sei, weil er zersplittert ist, daß er aber unüberwindlich sein werde, wenn er die Einheit aller Gläubigen errungen habe. Diese Zusammenballung moralischer und intellektueller Kräfte in Mekka bedeutet natürlich für den Beherrscher Arabiens eine gewaltige Stärkung seiner Macht und seines Ansehens. Mit kluger Berechnung ließ Ibn Saud den Gedanken an eine Wiederherstellung des Kalifates beiseite und gab der neuzuschaffenden mohammedanischen Weltorganisation eine breite Grundlage, um allen Gruppen die Teilnahme zu ermöglichen.

Mit dieser Machtfülle ausgerüstet, steht er nun vor dem Hochland von Yemen und erregt in Aden wie in London das Gefühl höchster Unsicherheit. Man rechnet fest damit, daß er eines Tages an der heute noch unkontrollierbaren und niemals festgelegten Grenze des Schutzgebietes erscheint. Nur das Yemen liegt noch dazwischen und wird zum Brennpunkt des politischen Kampfes. Der Iman Jahia von Yemen wird von beiden Seiten umworben. Beneidenswert ist seine Lage nicht, denn Ibn Saud handelt nach dem Wort: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Zunächst scheint man sowohl auf englischer wie auf wahabitischer Seite mit diplomatischen Mitteln den Kampf zu führen. Die englischen Kenner Arabiens raten ihrer Regierung dringend, sich auf die tatsächliche Beherrschung der nächsten Umgebung von Aden und der Küste zu beschränken und mit Yemen einen Neutralitäts- und Freundschaftsvertrag abzuschließen. Auf diese Weise sucht man Yemen auf die englische Seite zu ziehn und als Pufferstaat gegen Ibn Saud zu erhalten. Bisher hat sich der Iman von Yemen offensichtlich auf die Engländer gestützt, indessen sind gerade in der letzten Zeit ganz bestimmte Nachrichten aufgetaucht, daß er plötzlich und ohne Wissen der Engländer einen Freundschaftsvertrag mit Ibn Saud geschlossen habe, dessen Bestimmungen streng geheim gehalten werden. Möglich ist dieser überraschende Schritt durchaus. Nun wird er dem Iman nicht viel nützen, denn Ibn Saud wird nicht eher ruhen, als bis die grüne Wahabitafahne über der ganzen Halbinsel weht. Nur vor Aden werden sich seine stolzen Wellen legen müssen. Denn wo immer der Weg vom Mutterland nach Indien bedroht ist, kennt England keine Kompromisse und würde nicht zögern, die ganze Fülle seiner Macht dem Angreifer entgegenzuwerfen. Eine Erschwerung der englischen Politik bedeuten Name und Werk Ibn Sauds auch deshalb, weil er Politik auf weite Sicht treibt und nicht nur den Waffen vertraut, sondern England auch mit der Idee der Befreiung und Einigung aller mohammedanischen Völker zu treffen sucht. Nimmt man hinzu, daß an der anderen Küste des roten Meeres, in Aegypten, je länger desto fühlbarer der stille Aufruhr gegen das britische Joch wächst, dann kann man verstehen, daß Englands ganze Politik im Zeichen des Empiregedankens stehen muß.

Gegenrevolution in Griechenland?



Rebellion der republikanischen Garde.

In Athen ist es schon wieder zu militärischen Unruhen gekommen. Die republikanische Garde beabsichtigte angeblich die Ausrufung eines Direktoriums. Ministerpräsident Kondylis ließ daraufhin zwei Bataillone der republikanischen Garde in ihren Kasernen umzingeln. Nach längeren Verhandlungen unternahmen die Kommandeure der republikanischen Garde, die Obersten Dertilis und Zervas, den Versuch, zum Stadtinneren durchzubrechen. Es kam zu einem Feuergefecht. Die auf den Höhen von Athen aufgestellten Batterien der Regierungstruppen nahmen die Kasernen unter Feuer. Zwei Panzerautos der Aufständischen brachen zur Stadt durch und versuchten, die Ministerien zu stürmen. Sie wurden jedoch von den Regierungstruppen zurückgeschlagen. Der eine Panzerwagen mit seiner Besatzung ward gefangen genommen, der zweite in die Luft gesprengt. General Kondylis ist angeblich nach Herstellung der Ruhe wieder Herr der Lage. — Unser Bild zeigt die neueste Aufnahme des griechischen Ministerpräsidenten, General Kondylis, beim Verlassen des Ministeriums unter dem Schutze der regierungstreuen Truppen

Aus den Provinzen.

Früh übt sich . . .

Hagen, 13. Sept. Diebische Kinder im Alter von 6 bis 8 Jahren, die bei einer in der Frankfurterstraße wohnenden Familie Ansichtskarten anboten, stahlen aus dem Schlafzimmer, das sie, als man beim Hinausgehen aus der Küche nicht auf sie achtete, aufsuchten, 1 Damenhandtasche mit etwa 5 Mark Inhalt. Die Handtasche wurde bereits in der Nähe gefunden. Das Geld fehlte.

Zusammenstoß.

Hagen, 13. Sept. Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn ereignete sich am vergangenen Freitag nachmittag gegen 3 Uhr auf der Elberfelderstraße, etwas unterhalb des Stadttheaters. Das Auto wurde an den Hinterrädern stark beschädigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die beste Haselnußernte seit Jahrzehnten.

Arnsberg, 13. Sept. Eine sehr ausgiebige Ernte bringt in diesem Jahre, wie wohl selten, der Haselnußstrauch. In den Feld- und Wiesenhecken, am Waldesrande und selbst im Unterholze der Eichenwaldungen zeigen die Haselnußsträucher einen reichen Behang. Zur vollständigen Reife bedürfen die Nüsse wegen des regnerischen Sommers noch 10 bis 14 Tage sonniges Wetter. Unreife Nüsse schrumpfen zusammen und lassen sich nur kurze Zeit aufbewahren. Dagegen ausgereifte Nüsse halten sich bis über Weihnachten.

Seltenes Glück.

Rhöndorf, 13. Sept. Seltenes Glück hatten die Insassen eines von Rhöndorf kommenden Paddelbootes. Infolge der starken Strömung in der Nähe des „Steinchens" schlug das Boot um. Den beiden mit den Wellen Ringenden wurde baldige Hilfe zuteil, sodaß sie aus ihrem unfreiwilligen Bade gerettet wurden und mit dem Schrecken davonkamen.

Eine tapfere Lebensretterin.

Düren, 13. Sept. Im belgischen Seebad Heyst war ein Herr beim Baden durch eine Springflut in wenigen Minuten den Blicken der am Strand stehenden Menge entführt worden. Ein ausgesetztes Rettungsboot kenterte bei dem hohen Seegang; zwei zu Hilfe eilenden Fischern gelang es nur, den Bewußtlosen vor dem Ertrinken zu bewahren, nicht aber, ihn an Land zu bringen. Frau Max Forster von hier, die sich in Heyst zur Kur aufhielt, schwamm den drei Verunglückten beherzt zu Hilfe und entzog sie nach langem, erbitterten Kampf dem tobenden Element. Der Bürgermeister von Heyst sprach der tapferen Schwimmerin Dank und Anerkennung aus, die belgische Regierung sandte ebenfalls ein Dankschreiben und sicherte ihr die Rettungsmedaille zu.

Heimatausstellung anläßlich der 700-Jahrfeier.

Borken i. W., 13. Sept. Die vom Altertumsverein Borken veranstaltete Heimatausstellung konnte feierlichst eröffnet werden. Dieselbe umfaßt eine prähistorische Abteilung, die viele in den letzten Jahrzehnten gemachte Urnenfunde birgt, eine kirchliche Abteilung, die wertvolle Kunstschätze der Borkener Kirchen enthält, sowie aus den Borkener Kirchen stammende Gemälde und Skulpturen aus Vereins- und Privatbesitz. Besondere Sorgfalt hat die Ausstellungsleitung der Wohnkultur der letzten Jahrhunderte zugewandt. Die Ausstellung birgt u. a. eine vollständige alte Bauernküche, Rokokozimmer, bürgerliche Wohn- und Schlafzimmer.

Die Glocken von St. Nikolai

Roman von

Willy Zimmermann-Sfuslow.

Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin, SO. 36.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Wie hatte sich doch der Verlobte verändert. Einen mit geblähten Segeln heranstürmenden Freier hatte sie erwartet. Den Bräutigam, hinter dem das Wort des Vaters wie Orkansturm heranbrauste, drängend, überstürzend, siegesgewiß. Und nun saß dort ein blaßer Mann, zusammengedrückt, verlegen, die Augen unstät und hilflos wandernd, die Lippen wie im heimlichen Schmerz aufeinander gepreßt. War das Graf Wartenberg? Der leichtgeschürzte Gesellschafter, der galante Bräutigam, der aus tausend Feuern blitzende Weltmann?

„Sind Sie leidend, Herr Graf?"

„Nicht doch, gnädigste Komtesse, die Last der großen Wirtschaft, die ermüdende Eisenbahnfahrt."

„Waren Sie bei meinem Vater?"

„Ich komme aus Potsdam."

„Hat er mit Ihnen über seine Pläne gesprochen?"

„Ueber seine Pläne? Welche Pläne?"

„Nun, über die Vorbereitungen zur bevorstehenden Hochzeit."

Der Graf ließ die Hand verlegen über die Stirn gleiten. Dies Mädchen ging zu schnell, unerwartet schnell auf's Ziel los. Und das Ziel war — der Graf wußte es wohl — eine Auseinandersetzung über das bestehende Verhältnis, ein Bruch der Kette, die ihn noch mit diesem Leben verband.

„Gewiß, gnädigste Komtesse, er hat wohl dies und jenes darüber geäußert."

„Und Sie sind damit einverstanden?"

„Mein Einverständnis hängt von Ihren Wünschen ab."

Betty lauschte auf. Das war ihr neu. Bisher hatte sie die ganze Geschichte wie einen zwischen dem Vater und dem Verlobten beschlossenen Handel angesehen. Nun plötzlich sah sie sich durch die Antwort des Grafen als Rädchen in dem Willensgetriebe der beiden Männer. Sie, die bisher einer vom Winde getriebenen Schneeflocke gleich haltlos durch die Luft geschwebt war, fühlte nun festen Boden unter sich, glaubte, die Anerkennung ihrer Person, ihres Wertes in irgend einer Form vergelten zu müssen. Das Mitleid für den Grafen wandelte sich in ein Gefühl der Dankbarkeit für seine Rücksichtnahme.

„Was haben Sie mit meinem Vater besprochen?"

„Wenn die gnädige Komtesse damit einverstanden sind, soll die Hochzeit in etwa vier bis fünf Wochen stattfinden."

„In vier bis fünf Wochen kann Frühling sein," sagte Betty leise vor sich hin, „Dann ist also die Hochzeit."

„Vorausgesetzt natürlich, daß die gnädige Komtesse nicht anders befehlen."

„Befehlen!" Betty lachte hierbei leicht auf. „Meinen Sie es wirklich ernst mit diesem Wort, Herr Graf?"

Graf Wartenberg war der Eindruck nicht entgangen, den seine verbindliche Aeußerung auf Betty gemacht hatte. Er mußte in gleicher Weise fortfahren, ohne durch allzustarke Auftragung der Farben den sichtbaren Erfolg zu überspannen.

„Ich glaube im vollsten Einverständnis mit mir selbst wiederholen zu dürfen, daß die gnädigste Komtesse das letzte Wort in dieser Sache allein zu sprechen hat."

„Und meine Lebensgewohnheiten werden sich nicht ändern?"

„Es wird alles beim alten bleiben."

„Und meiner Lieblingsbeschäftigung, der Musik, werde ich wie früher nachgehen können?"

„Es sollte mir eine Freude sein, die gnädige Komtesse in der Erfüllung ihrer Wünsche aufgehen zu sehen."

„Erzählen Sie mir, welche Vorschläge Ihnen mein Vater gemacht hat."

Der Graf berichtete. Endlich kam er auch zu seinem Wunsch, die Trauung in der Nikolaikirche stattfinden zu lassen.

„Ja," sagte Betty, verloren durchs Fenster schauend, „diese Kirche habe ich gern."

„Es schwebt ein Stück prachtvoller Geschichte um ihre Mauern."

„Ihre Glocken klingen wie ein schönes Kirchenlied." Dann wie aus tiefem Traum erwachend, erhob sich Betty. „Ich werde mir das alles durchdenken und Ihnen morgen antworten. Jetzt darf ich Sie wohl zum Tee bitten. Wir haben im Winter wenig Dienstbereitschaft in diesen Mauern. Gedulden Sie sich einige Augenblicke, Herr Graf, bis ich mein liebes Pflegemütterchen unterrichtet habe."

Betty verließ das Zimmer.

Sie macht es mir schwer, ging es dem zurückbleibenden Grafen durch den Sinn. Irgend etwas hat sie auf den Kammerton abgestimmt. Aber nur jetzt keine Sentimentalitäten, es muß sein. Fehlt dieses Steinchen des Verlegenheitsfehltritts, so stürzt mein Haus zusammen. Der Levy sollte Löwe heißen, er hat Raubtieraugen und ein blutriefendes Gebiß. Er liegt neben dem goldenen Kalb auf dem Giraffenfang und spreizt die Krallen.

Der Graf erhob sich und schlich über den Teppich zum Mahagonisekretär, der wie ein blinder Wächter aus dem letzten Jahrhundert in den Raum hineinstarrte.

Hier in diesem Fach liegen die Geldschrankschlüssel. Der Graf selbst hat sie hierher gelegt, als er mir den Schmuck zeigte.

Das Fach war verschlossen.

„Verdammt," knirschte der Graf in sich hinein. „Es ist ein blöder Zufall, das kommt mir verquer."

Ein Geräusch vom Hof ließ den Suchenden aufschrecken und in die Mitte des Raumes beobachtend zurücktreten. Gleich war er aber wieder bei den Fächern. Mit großer Geschicklichkeit öffnete er sein Taschenmesser und klemmte es in den Schloßspalt. Da es sich um ein wenig widerstandsfähiges altes Stück handelte, das in Erstaunen über den an ihm verübten Gewaltakt überrascht, wenn auch ein wenig ärgerlich knarrend nachgab, flog dem Grafen die geöffnete Tür bereitwillig entgegen. Das ihm bekannte wildlederne Täschchen lag friedlich dem schnellen Griff bereit. Dann fauchte die im Fach zusammengepreßte Luft durch die Fugen der sich schließenden Tür und der Graf saß als sei nichts geschehen, wieder an seinem alten Platz.

Die Teestunde verging unter gleichgültigen, aber doch kaum getrübter Stimmung geführten Gesprächen. Zwar verfiel Betty dann und wann in Nachsinnen, aus dem sie bald das muntere Geplauder der Frau von Korant, die übrigens den Löwenanteil der Unterhaltung für sich in Anspruch nahm, aufschreckte. Der alten Dame war der plötzliche Wandel in Bettys Benehmen nicht entgangen. Sie brante auf eine Erklärung der Komtesse und war zufrieden, als sich der Graf mit dem Aufleuchten der Glühlampen empfahl."

„Es war, als ob die Sonne nach einer bangen, finsteren Nacht aufging," sagte Frau von Korant zu Betty, als sich bald beide allein gegenüber saßen.

„Oder als ob sie nach einem kurzen Frühlingstag hinter Wolken verschwand."

„Was sind das für Reden, das reimt sich nicht."

„Der Graf hat mir erklärt, daß in vier bis fünf Wochen Hochzeit ist."

(Fortsetzung folgt.)

0—10.15 Uhr, Preise
Dasselbe.
ds 7.30—9.45 Uhr,
Montag: „Der wahre
n von Franz Arnold
0—10 Uhr, Preise 3,
„Ingeborg". Eine
Kurt Götz.
30—10 Uhr, Preise 2,
„Martha" oder Der
antisch-komische Oper
. Flotow.
—5.45 Uhr, Preise 3:
rette in 3 Akten von
bends 7.30—9.45 Uhr:
Donnerstag: „Der
n 3 Akten von Franz
ter.
)—10 Uhr, außer Vor-
f ab Freitag: „Inge-
Akten von Kurt Götz.
7.30—9.30 Uhr. A 1,
amstag. Zum 1. Mal:
Bühnendichtung in
Hauptmann.
—10 Uhr, B 1, Preise
: „Die Jungfrau von
sche Tragödie in fünf
Schiller.
s 7.30—10.30 Uhr, C 1,
Montag: „Der Frei-
r in 3 Aufzügen von
Dichtung von Fried-
7.30—10.30 Uhr, außer
rverkauf ab Dienstag.
für einen Tag" (Wenn
ntisch-komische Oper in
nd Bresil. Musik von
zt und für die deutsche
aul Wolff.
7.30—9.30, außer Vor-
uf ab Mittwoch: „Han-
ühnendichtung in zwei
iptmann.
7.30—10.30 Uhr, außer
verkauf ab Donnerstag:
„Wenn ich König wäre!)
r in 3 Akten von d'En-
von Adolphe Adam.
ung u. Wissen, Theater,
Th. Schäfers, Schwerte.
C. A.
rede
Hagener Straße 14.
er Stände
h:
und Muck
reit bekannten
ungskanonen.
Mittwoch:
Gastspiel
ter-Humoristen
aulsen
-Humoristen) in seinen
Lachschlagern. 3216
piegel des Humors!
Ausführung
der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege
fachmännisch
im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüsingstr. 30
n-Listen
er
ampfspiel-
terie
ngetroffen
15 Pfg.
Braus
Bahnhofstr. 3
der 2 kleinere
räume
in der Nähe des Bahnhofs
n gesucht.
an die Exped. ds. Ztg. 3289
liefert schnell und billig
Buchdruckerei C. Braus

Der Wettkampf um den Tod.

Skizze von Rudolf Leppin-Berlin.

Sie waren auf dem Kastanienhof immer stärker gewesen — die Frauen. Stärker als die Männer. Nicht an Kräften des Leibes, aber an Willenskraft. Dabei waren die Männer niemals weibisch. Aber es war schon so bei den Kastanienhofbäuerinnen, wie ein Vorfahr einmal in einer qualvollen Stunde auf das graue Vorsatzpapier seines dicken Gesangbuches geschrieben hatte: „So ein Weib hat den Teufel im Leib." Hatte er ihn damit bannen wollen? Damit, daß er ihn in die Nähe Gottes brachte? Nun, es hatte wohl nichts genützt. Auch er war, wie alle, die vor ihm gewesen und nach ihm gekommen waren, im Kampf mit dem Teufel unterlegen. Der eine dem Weibsteufel, der andere dem Schnapsteufel, der dritte einem dritten.

Und allemal waren die Frauen auch älter geworden als die Männer, was gewiß etwas heißen wollte, da bislang noch kein Bauer das Altenteil vor dem 80. Lebensjahre verlassen hatte. Der Pastor hatte einmal in einer Grabrede erwähnt, die erste Eintragung im Sterberegister des alten Kirchenbuches laute: „Anna-Dorothea Steifensand, Drees Steifensands Witwe, 99 Jahre alt." Und wenn auch der 1710 geborene Stoffel Steifensand, wie man im Taufregister noch heute nachlesen kann, gleich nach der Geburt „wegen großer Leibesschwächlichkeit" die Nottaufe erhalten hatte, aber auf 87 Jahre hatte er es doch noch gebracht.

Von den Steifensands gab's immer was zu erzählen im Dorf. Von den toten wie von den lebenden, von den Männern wie von den Frauen. Gutes und Böses.

Die Erinnerung an das eine oder andere überdauerte ein Jahrhundert. Von den Eltern kam sie auf die Kinder und Enkel. Jedes Kind im Dorf kannte das Wort, das der Vater des jetzigen Bauern im 48er Revolutionsjahre gesagt hatte, als seine Mutter unter ihrem buntgewürfelten Deckbette ächzte: „Krischan, ick wärr wol stärwen." (Ich werde wohl sterben.) — „'t wärd ook Tied!" (Es wird auch Zeit!) hatte er erwidert. —

Wieder lag eine Bäuerin in ihrem Bette, als meinte sie es ernst. Aber nicht der Sohn stand daneben, sondern ihr Mann, und der kannte die Tradition. Der wußte: „Erst stirbt auf dem Kastanienhof der Bauer." Wenn es der liebe Gott gut mit den Kastanienhofbauern gemeint hätte, hätte er es anders eingerichtet. Er hätte sie beizeiten von dem Weibsteufel weggenommen oder hätte den Teufel selbst abberufen. Aber nein. Darum glaubte der Bauer nicht daran, daß der Tod Ernst mache.

„Sie hat zeitlebens gelogen," knurrte er, „sie macht's auch diesmal nicht wahr." Auch im Dorf sorgte sich niemand. Jeder wußte, die Bäuerin würde noch nicht sterben.

Ihr Mann allerdings schlich herum, als sollte der Tod nicht seine Frau, sondern ihn holen. Er trauerte nicht etwa vorweg schon um sie, er dachte im Augenblick nicht an die Tradition, nach der sein Tod näher sein mußte als der seiner Frau, er trauerte um eine andere. Seit er den Hof an seinen Aeltesten abgegeben hatte, seit der wirtschaftete und der alte Bauer nur noch das fünfte Rad am Wagen war, hatte er aus Langeweile eine andere lieben gelernt. Mochte die Bäuerin wüten, soviel sie wollte, er, der immer nachgegeben hatte, blieb diesmal fest; von der anderen ließ er nicht. Und diese andere war die Schnapsflasche. Der Schnapsteufel war noch stärker als der Weibsteufel.

Im Anfang hatte sie die Flasche versteckt, hatte sie dem Sohne gebracht, der nach Ortsgebrauch jeden Morgen dem Knecht sein „Achtel" mit aufs Feld geben mußte. Er trank doch. Sie merkte es, aber sie kam nicht hinter sein Geheimnis. Sein Enkelkind, der älteste Sohn seines jüngsten Sohnes, mußte die Flasche im Krug füllen lassen. Wo der Alte ihn mit seinen Augen erwischen konnte, da hielt er ihn mit seiner Stimme fest. „Tiung, kumm her!" Schnell drückte er ihm Geld und die Flasche in die Hand und ging nach dem „Pattremang" (Abtritt). Dort erwartete er den Kleinen, der hinter den Höfen entlang ging, und dort feierte er dann ein Fest. Der Junge aber ging darauf zur Großmutter und las ihr aus dem dicken Gesangbuch mit der Eintragung vom „Teufel im Leib" alle Choräle vor, die die alte Frau wünschte.

Und jetzt war sie krank, und häufiger als sonst mußte Robert kommen und lesen. Dabei erfuhr sie von ihm die Schnapsgeschichte. — „Das mußt du nicht tun, Robert, das ist Sünde." —

„Tiung, kumm her!" — Robert kam, aber die Schnapsflasche nahm er nicht. „Großmutter sägt, dat is Sünn."

Das sagte er einmal, und dabei blieb er, mochte der Großvater bitten und betteln, schelten und drohen. Ueber dem Großvater stand das Gebot der Großmutter.

Der Alte sah sein Enkelkind an. Eine Art Selbstbedauern kam über ihn. Sie waren alle gegen ihn. Seine Frau, dieses kleine, schwache Weib mit der scharfen Nase und den Raubvogelaugen, der breite, behäbige Sohn, der den Hof hatte, und nun auch sein Enkelkind. Er ging in sein Altenteil, setzte sich an den einfachen Tisch und schielte nach dem Bett der Kranken.

„Sünn ist't. Sünn!"

„Ja, das ist's!"

„Sünn ist't! Aber das ist keine Sünde," setzte er hochdeutsch fort, „das nicht, seine Schwiegermutter verhungern, seinen Schwager verelenden lassen, die nächsten Verwandten mit seinem Haß verfolgen. — Das ist keine Sünde! Das nicht! Paß auf, wenn du nach oben kommst, da denken sie anders über dich. Da werden sie dir dein Sündenregister vorlegen —"

„Ich geh' noch nicht."

„Meinethalben kannst du's. Oder . . ."

Er lachte höhnisch.

„Ich glaube gar, du bist abergläubisch! Du glaubst, weil noch immer der Bauer auf dem Hof vor der Bäuerin davongegangen ist . . . Ha! Bilde dir nichts ein! Die Weiber waren stärker und die Steifensands schwächer."

Er sah vor sich auf die Tischplatte, auf der ein paar Brotkrümelchen lagen. Er sah sich als jungen Bauern an dem Tisch sitzen, neben sich die junge Frau und um ihn herum Knechte und Mägde. Brot und Speck stand da und immer auch Schnaps. Keinem fiel ein, da von Sünde zu sprechen!

Die Frau schwieg auch.

Ihre Gedanken gingen gleichfalls zurück. Aber sie sah sich nicht am Tisch sitzen. Sie sah sich im Kuhstall stehen, wo sie der Magd den Auftrag gab, ein Quartmaß Milch abzugießen „für die Alte da drüben". Die Alte — das war ihres Mannes Mutter. Was war den beiden alten Leuten alles als Altenteil versprochen worden! Von den verschiedenen Scheffeln Erbsen, von Roggen und Hafer — zu Grütze — kam von Jahr zu Jahr weniger in das windschiefe Häuschen. Als der alte Mann gestorben und die Schwiegermutter immer hinfälliger geworden war, daß sie ihr Vieh nicht mehr versorgen konnte, da hatte die Jungbäuerin es veranlaßt, daß man das Schwein aus dem Stall nahm und die Kuh und etwas Wurst und Speck zur Schlachtezeit gab und täglich ein Quart Milch, das die alte gichtische Frau sich täglich selbst holen mußte.

Und nun lag sie in dem Altenteilsstübchen und konnte sich genau so wenig rühren, und niemand kümmerte sich um sie.

Wenn doch Robert da wäre, der könnte ihr wieder den Gesang vorlesen: „Ach Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen."

Aber Robert kam nicht. In ihre Gedanken aber trat der Hanslochen. Den hätte sie auch schlecht behandelt, sagten sie im Dorf. Hätte sie etwa den „Bastard", den unehelichen Sohn ihres Schwiegervaters, als Schwager ansehen sollen? Ihn, der ihr zum Anstoß zeitlebens als Knecht im Hause lebte? Sie sollte ja auch Stoffel, ihres Mannes Abkömmling, als Sohn ansehen. Was wollte man ihr noch alles zumuten! Nein, sie hatte überall ein „Exempel statuiert", wie der Herr Pastor sich einmal ausgedrückt hatte. Zweimal ein Exempel. Jetzt wollte sie es zum dritten Male tun. Ihr Mann sollte dem Schnapsteufel entsagen.

Scheu sah der Altenteiler auf die verhutzelte Lebensgefährtin im dicken Bauernbett. Sie war zäh, sie konnte es doch noch lange machen.

Und wenn — dann war er ohne Schnaps, Tage, Wochen, vielleicht selbst Monate. Es peinigte ihn, das Blut drang ihm zu Kopf. Er, der Bauer, konnte doch nicht selbst mit der großen Flasche in den Krug gehen, und Robert weigerte sich. Wieder schielte er nach dem Bette. Sie lag mit halb geschlossenen Augen, ohne Bewegung, still.

„Sie ist tot!" rief es in ihm. Rief! Jubelte!

Er trat näher heran. Er wollte, beherrscht von dem Gedanken, ihr die Augen zudrücken, kam aber an die Kehle. Mit einem letzten Rest von Kraft stieß sie ihn zurück: „Mörder!"

Hatte sie es gerufen? Hatte er es gesagt?

Mörder? Sie lebte doch!

Er schlich sich hinaus und ging in den Garten.

Mörder! . . . Er sah sich um. Niemand war da. Wer hatte es dann gerufen?

Er ging in den Stall und kam wieder heraus. Er sah an den Bäumen hoch und blieb unter einem stehen.

Lange stand er da. Lange. Daß ihm seine Beine nicht müde wurden! Lange. Den ganzen Nachmittag. Bis gegen Abend. Da kam sein Sohn.

„Vater, was machst du denn da noch? Du willst dir wohl den Tod holen!"

Der alte Mann stand unbeweglich.

Kopfschüttelnd ging der Sohn näher.

Der Alte stand nicht, er schwebte leicht über dem Erdboden . . . .

In der Nacht starb die Bäuerin. —

„Auf dem Kastanienhofe stirbt stets der Mann zuerst," sagten die Bauern, „die Frauen sind die Stärkeren."

—oo—

Ein Brief aus Rußland.

Ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener sendet, nachdem er 3 Monate schon wieder in Rußland ist, folgenden Brief an einen Freund. Wir geben ihn unsern Lesern bekannt, weil er in mancherlei Hinsicht Aufschluß über die heutigen Verhältnisse in Rußland gibt.

A . . . . . *), den 1. September 1926.

Lieber Freund und liebe Freundin!

Endlich kommen wir dazu, unser Versprechen einzulösen und an Euch zu schreiben, denn eher war es uns leider nicht möglich. — Wir sind damals nach siebentägiger Reise hier in A. angekommen. So hatte ich mir die Fahrt denn doch nicht vorgestellt. Wenn ich alles eher gewußt hätte, wäre ich aus Schwerte nicht fortgefahren, denn hier in Rußland ist augenblicklich nicht viel los. Armut über Armut. Besitzen die Leute hier auch Land genug, so haben sie doch kaum satt zu essen. Geld habe ich fast noch gar nicht zu sehen bekommen. Landschaftlich ist die Gegend hier ja sehr schön, besonders die Wälder. Auch wir haben Land genug. A. . . . seine Mutter hat 40 Morgen, und zwar Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Flachs und Erbsen. A. . . . erhält noch 25 Morgen dazu. An Vieh besitzen wir 1 Ochsen, 1 Kalb, 1 Pferd und vor acht Tagen hat A. . . . für vier Rubel ein Fohlen gekauft. Wir leben hier mit 12 Personen in einem Haushalt. Fett und Butter habe ich hier noch nicht gesehen. Da haben wir es doch in Schwerte besser gehabt, trotz des vielen Landes, das wir hier haben. Die Menschen hier sind viel netter als bei uns und tun alles, was sie einem an den Augen absehen können. Es ist wirklich interessant, wie sie einem nachlaufen und anstaunen, als ob man das Weltwunder selbst wäre; denn so Zeug, wie wir tragen, haben sie scheinbar noch nicht gesehen. Man trägt hier selbstgesponnenes Leinen, alt und jung, Männer und Frauen. Wenn A. . . . des Abends vor unserm Hause die Ziehharmonika spielt, dann ist das ganze Dorf versammelt, und es wird getanzt und gesungen. — Könnte ich doch noch einmal nach Schwerte kommen und Euch alles erzählen. — Voriger Woche war ich in P. und habe dort dieses Briefpapier gekauft. Da der Geschäftsinhaber auch ein Deutscher war, habe ich mich ordentlich gefreut, mit ihm einmal wieder deutsch sprechen zu können. Wenn wir zur Stadt wollen, müssen wir 4 Stunden mit dem Wagen fahren. Schreibt bitte bald wieder, denn Ihr könnt ja den Brief jederzeit zur Post tragen. Die Kinder quälen uns dauernd, daß sie wieder nach Schwerte wollen. Nun will ich schließen in der Hoffnung, bald wieder von Euch einen Brief zu bekommen. A.

*) A. . . . ist ein kleines Dorf im Hauptindustriegebiet Rußlands.

—oo—

Konzert und Theater.

Das Laugs-Seminar (Konservatorium für Musik, Hagen i. W., Direktor Otto Laugs) beginnt das neue Semester am 1. Oktober. Es werden Lehrkräfte für Gesang, Klavier, Orgel, Violine, Violoncello, Orchesterinstrumente, Komposition und Theorie und rhythmische Erziehung zur Erlangung des Laugs-Diploms ausgebildet und für die staatliche Prüfung vorbereitet. Zusatzfächer: Musikwissenschaft, Musikpsychologie, Musikesthetik, musikalische Akustik, Gehörbildung, Instrumentation, Instrumentenkunde, Dirigieren. Außerdem ist eine neue Abteilung für Kirchenmusik (Orgel und Zithurgie) eingerichtet. In dem Seminar wurden bisher über 150 Lehrkräfte ausgebildet.

—oo—

Kunst und Wissen.

Shakespeare grüßt Goethe.

Zum diesjährigen Geburtstage des Dichterheros, am 28. August, erhielt das Frankfurter Goethe-Haus von den „Trustees und Guardians of Shakespeare Birthplanae" einen Lorbeerkranz, dessen Blätter aus dem Garten des Shakespeare-Hauses in Stratford gepflückt waren. Die Sitte, an den Geburtstagen Goethes und Shakespeares Lorbeerkränze zwischen den beiden Dichterhäusern auszutauschen, stammt aus dem Jahre 1864, in dem zum erstenmale gelegentlich des 300. Geburtstages Shakespeares der bekannte Sprachforscher Max Schüller in Oxford einen Kranz in Stratford niederlegte. Seit 1914 hat dieser schöne Brauch geruht. Jetzt ist er wieder aufgenommen worden. Das Goethehaus in Frankfurt wird am 21. April dem Geburtstage Shakespeares, den Blumengruß erwidern.

Sport vom Sonntag.

Fußball

Der Start zu den Meisterschaftsspielen! Schwerte 06 spielt in Haspe im ersten Punktetreffen unentschieden 3:3. Halbzeit 1:0 für Haspe.

Es ist kein rühmliche Kapitel, das über das erste Meisterschaftstreffen Schwerte 06 gegen Union Haspe zu schreiben wäre. Die Hiesigen, für die Haspe schon von jeher ein recht gefährliches Gelände war, zogen sich trotz des Fehlens von Konrad und Schneider noch einigermaßen aus der Affäre. In der ersten Hälfte ließ die Spielweise beider Mannschaften nichts zu wünschen übrig. Dagegen artete der Kampf nach der Pause, beim Stande von 3:3, derart aus, daß schon alles andere als Fußball gespielt wurde. Ein Spieler von Haspe wurde des Feldes verwiesen.

Zum Spielverlaufe selbst: Schwertes Anstoß leitet in ein aufgeregtes Feldspiel mit beiderseits tastenden Angriffen über. Die Mannschaften finden sich sehr schlecht und das Ganze ist ein planloses Hin und Her. Die neueingestellten Jugendlichen der 06er spielen zu weich und setzen sich nur selten in der gegnerischen Hälfte durch. Der Platzverein versucht sein Glück mit weiten Torschüssen, ohne aber etwas zu erreichen. Eine Ueberlegenheit der Hasper ist nicht zu verkennen. Die Hintermannschaft, besonders die Verteidigung der Gäste, wird zeitweise sehr überlastet, erledigen sich ihrer Aufgabe aber sicher. Dann gewinnen die Schwerter wieder an Spielraum; drei hintereinander von Kockelke getretene Eckstöße bleiben unausgenutzt. In der 38. Minute sind die Hasper durch Schrägschuß des Halblinken zum ersten Male erfolgreich.

Nach Wiederbeginn geben die Unioner zunächst weiterhin den Ton an. Der 06er Hüter hält einen Nahschuß gut, wird aber in demselben Augenblick von einem Stürmer hinter die Torlinie gedrängt. — 2:0 für Haspe. — Dies ist den S. S. Vern zu viel. In kurzen Abständen schießen Winkelmann, Fr. Kockelke und O. Roeber drei Tore ein und schon lautet das Erbegnis 3:2 für Schwerte! Die Hasper sind verdutzt und glauben jetzt diese Erfolge durch unfaire Spielweise wieder wett zu machen. Im unbewachten Augenblick gelingt es dem Halblinken den Ausgleich wieder herzustellen. Der Kampf artet aus, jeder versucht den Siegestreffer anzubringen. Der Linksaußen vom Platzvereine wird wegen unfaires Spielen vom Felde verwiesen. Die noch wenigen Spielminuten ändern nichts mehr an dem Ergebnis.

Die Entscheidungen des Unparteiischen Rosien (Wetter) konnten nicht immer befriedigen. Im sonstigen ließ der Platzaufbau viel zu wünschen übrig.

Im Jugenddiplomspiel siegte die 1. Jugend von S. S. V. 06 über die gleiche vom S. C. Hennen mit 4:1 Toren.

S. S. C. „Union".

Während Unions 1. Mannschaft auf Wanderschaft war, und das Ziel nicht finden konnte, gewann in Schwerte Unions 2 — Ballspielv. Iserlohn 2 3:0.

Die Unioner waren dem höheren Klassengegner zu jeder Zeit überlegen. Iserlohn verdankte ihrer Hintermannschaft eine höhere Niederlage. Kämpfen die Unioner so weiter, kann der Erfolg nicht fern sein! —

Unions 1. Jugend konnte ebenfalls einen Sieg über Fröndenbergs 1. Jugend von 2:1 buchen.

Die 2. Jugendmannschaft verlor erwartungsgemäß gegen Geiseckes 1. Jugend 0:3.

Leichtathletik.

Peltzer schlägt Nurmi.

Auf der Bahn des S. C. Charlottenburg standen sich am gestrigen Tage die vier Meister Nurmi, Wide, Dr. Peltzer und Böcher gegenüber. Der erste Start zu dem 1500 Meter-Rennen mißglückte, weil Dr. Peltzer zu früh losging. — Bei 1250 m tritt das Rennen in seine entscheidende Phase. Gemeinsam dringen Wide und Peltzer auf Nurmi, der führt, ein. Dann durchtost gellend der Ruf „Peltzer" die Arena. In den letzten 100 m ringt dieser erst Nurmi und dann Wide nieder. Mit 3,51 drückte er den alten Weltrekord um 1,6 Sekunden. Bei idealem Wetter schlägt Wide am 2. Tage Nurmi über 2 englische Meilen.

Radsport.

Schwerter Radsport 25.

Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Radsport 25 eine Vereins Trainingsfahrt über eine Strecke von 100 km. Die Fahrt ging vom Schützenhof über Hennen, Gruland, Langschede, Menden, Fröndenberg, Langschede, Opherdicke mit dem Ziel Schützenhof. Diese Strecke mußte 2 mal gefahren werden. Bei der ersten Runde lagen Glatte als 1., Klüh 2 Min später als 2. und Kohn als 3., zwei Fahrer gaben wegen Defektes das Rennen auf. Das Endergebnis lautet 1. Glatte, 2. Klüh, 3. Kohn.

Wiedereröffnung der Westfalenhalle.

Haymann und Wagener siegen nach Punkten.

Die Wiedereröffnung der Westfalenhalle gestaltete sich recht eindrucksvoll, die Direktion hatte es verstanden, der Sportwelt ein Programm aufzulegen, das nach jeder Richtung hin keinen Wunsch offen ließ. Meisterhaft verstand man es, das Sensationsfeuer zu schüren. Gediegene Reklamen zierten die Litfaßsäulen in ganz Westdeutschland, überall wurde eindringlich durch „Endlich — Endlich" auf das Ereignis hingewiesen. — Es gehört der Geschichte an, es schwimmt noch lange auf dem Meere der Vergangenheit. Das war Kampf, höchste Boxkunst, ehrlicher Kampf Mann wider Mann. Prächtige Körper, muskulös, rasend schnell geht man zeitweise über die Bretter, Schlagwechsel in schneller Folge beleben ungemein anziehend das Bild, befriedigt blickt das Auge der enthusiastischen Menge auf die Kampfgestalten.

Vorzügliche Kampfleistung bot Gewähr für reibungslose Durchführung des Programms. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmeling-Köln führte das Publikum von den eigentlichen Kämpfen in die Trainingswerkstätte des Boxers ein. Das Programm wurde eingeleitet mit dem Kampf

Neppel-Herne gegen Ensel-Köln.

Nach lebhaftem Schlagwechsel endet die 1. Rd. zugunsten Neppels. Neppels bessere Technik siegt auch in der nächsten Runde, doch zeugen die trockenen Schläge des Kölners von unverminderter Kampfkraft. Die 3. Runde ist gekennzeichnet durch zwei wuchtige Rechte aufs Kinn von Neppel. Nachdem der Herner die 4. Runde auch an sich bringt, holt Ensel in den nächsten Runden vornehmlich durch Stoppstöße auf. Gleich zu Beginn der 10. Runde wartet Ensel mit aufwärts gerichteten Haken auf. Neppel kann kurz vor dem Gongschlag einen wuchtigen Rechten auf die Ohrmuschel anbringen, wodurch das Ergebnis unentschieden gestaltet wird.

Schell-Elberfeld gegen Sahm-Hamburg.

Schell traktiert seinen Gegner mit schönen Schwingern, leider wird ihm gleich zu Anfang das linke Auge angeschlagen. Die ersten Runden kann Schell an sich bringen. Infolge immer stärkeren Anschwellen des Auges gibt Schell nach der 4. Rd. den Kampf auf. Sahm wird dem Publikum als Sieger vorgestellt.

Wagener-Duisburg gegen Subillo-Paris.

Ausgeglichen endet die 1. Runde. Mit gutsitzenden Kinntreffern beginnt der Franzose die 2. Runde, denen er in der nächsten Runde wirksame Stopper folgen läßt. Wagener bringt wiederholt gute Sachen herein und erarbeitet durch empfindliche Gesichts- und Körperschläge sichtliche Vorteile. In den beiden folgenden Runden vergrößert der Duisburger seinen Punktvorsprung. Der Franzose kann in der 6. Runde prächtige Stopper landen. Im letzten Kampfabschnitt forciert Wagener das Tempo. Sichtlich erschöpft muß der Franzose wirkungsvolle Schlagserien über sich ergehen lassen und unter lebhaftem Applaus der Menge durchklettert der Westdeutsche die Taue.

Die Begeisterung der Masse hat seinen Höhepunkt erreicht, unter Totenstille beginnt der Hauptkampf

Haymann-München gegen Nilles-Paris.

Rasend setzt der Schlagwechsel ein, ausgeglichen verlaufen die ersten beiden Runden. Hart setzen sich die Gegner in der 3. Runde zu. Einem wirksamen Rechten Haymanns erwidert der Franzose mit kraftvollem Linken. Harte Gesichtstreffer des letzteren erschüttern merklich die Kampfkraft des Münchners. Nilles führt! Haymann überwindet die Krise, arbeitet seinerseits offensiv und gibt dem Ausländer seine harte Rechte zu kosten. In der 7. Runde bringt Haymann einen tadellosen Linken herein, prompt erwidert Nilles mit einem famosen Uepperkut. Die 8. Runde bringt die Entscheidung. Nach einem guten Herzhaken des Franzosen geht Haymann urplötzlich zum Angriff über, schlägt in allen Variationen. Das Publikum feuert den Deutschen durch Zurufen an, Nilles taumelt, der Gongschlag ertönt, eine k. o.-Niederlage verhütend. Sichtlich erholt tritt der Pariser zur nächsten Runde an. Haymann läßt nicht locker, weiß jedoch seine Vorteile in den letzten beiden Runden nicht genügend auszunutzen. Als der Kampfrichter Handke-Düsseldorf den Deutschen als Sieger ausruft, setzt mit elementarer Gewalt ungeheurer Beifall ein, der sich am Schlusse zu orkanartigem Jubel steigerte. Die Annalen der deutschen Sportchronik sind um eine Sensation bereichert.